

**Ersteinständig**  
nachmitt. mit Anwesenheit  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 2,70 Mk.  
prohonor. frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen  
1,80 Mk. nach Verlangen.

**Die Neue Welt!**  
(Anzeigenergebnisse)  
durch die Post nicht bezogen,  
bestellt monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Eintragung-Nr. 12.  
Verkaufsstelle: Halle a. S.



**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

**Insertionsgebühr**  
für die 6 gepaltene  
Zeilen über einen Raum  
20 Pfennig.  
für monatliche Anzeigen  
25 Pfennig.  
Im reaktionären Artikel  
kann die Zeile 75 Pfennig.

**Interate**  
Für die fällige Summe  
müssen (spätestens bis um  
Mittags) bis 10 Uhr die  
Kassenscheine beigefügt  
sein.

Eingetragen in die  
Poststempelrolle.

**Der Arbeit Fluch.**

Die kapitalistische Produktionsweise bringt so viele und beschwerliche Hebelstände mit sich, leidet an so vielen Widersprüchen und führt zu solchen Unverträglichkeiten, daß sie auch Mitgliefern der bürgerlichen Klasse aufrollen. Diese sollen solche Erscheinungen jedoch nicht als zusammengehörige Ausflüsse des ganzen Systems an und bleiben daher an der Oberfläche, bei den Einzelerscheinungen haften. Bald wird diese, bald eine andere Erscheinung herausgehoben und kritisiert; Vorschläge zu ihrer Abhilfe werden gemacht, die dann als „praktische“ Mittel empfohlen werden, im Gegensatz zu der „unpraktischen“ Sozialdemokratie. Aber diese armen praktischen Weltverbesserer bleiben unbeachtet und ihre Vorschläge werden verworfen, sobald die nächste Weihe von anderen Erscheinungen überholt wird. So sind sie in zweierlei Hinsicht bemerkenswert; einerseits, weil sie in der Regel sehr treffend eine mangelnde Stelle der heutigen Gesellschaftsordnung bezeichnen und damit unwillkürlich durch ein bürgerliches Zeugnis bekräftigt wird. Andererseits, weil die vollständige Negativität der Vorschläge, die sie in ihrer Einfachheit machen, klar beweist, daß nicht eine einzelne Erscheinung, sondern nur der Kapitalismus als Ganzes aufgehoben werden kann.

Einer der Hebelstände des Kapitalismus wird in einer neu erschienenen Broschüre von Wd. Mayer hervorgehoben, die den Titel *Die Organisation der Arbeit* aus dem Gesichtspunkte der persönlichen Befriedigung trägt. Darin hebt der Autor hervor, daß die Arbeit noch eine andere Seite hat, als die Erzeugung des Wohlstandes durch ihre Wirkung auf den Menschen, der arbeitet, muß betrachtet werden; die Befriedigung, die die Arbeit dem Arbeitenden gewährt, soll auch in Betracht gezogen werden. „Nach der bisherigen Volkswirtschaftslehre stehen Arbeit und Konsum einander gegenüber, ungetrennt wie Luft und Luft. ... Durch die Unlust der Arbeit schafft man sich einen Fonds von wirtschaftlichen Gütern, das zur Luft des Konsums genau nach dem Maßstab seiner Größe berechtigt.“ Diese Auffassung ist aber einseitig und falsch; die Arbeit kann, abgesehen von dem Lohn, an und für sich wertvoll sein durch die Befriedigung, die sie gewährt. Wir sehen tatsächlich reiche Leute, die dennoch aus eigenem Triebe arbeiten. Die Ursache dieser Erscheinung ist, daß eben Tätigkeit bei eigentlich Hebelständen im Leben ist, negegen alle anderen Sinnengenüsse verhänglich sind.

Natürlich ist der Grundgedanke dieser Ausführungen vollkommen richtig. Aber es wird nicht bedacht, in die Ursachen, weshalb sich die Sache so verhält, einzudringen. Der Autor glaubt, die bürgerliche Nationalökonomie trage mit ihrer einseitigen Betonung der geschaffenen Werte die Schuld, und es könne daher mit der Forderung eines anderen Prinzips Abhilfe geschaffen werden. Er nimmt diese Beispiele aus seiner eigenen ihm bekannten Welt der bürgerlichen Intelligenz, der Beamten, und hat kaum eine Ahnung davon, in welcher erschreckenden Weise sein Grundgedanke für das Proletariat zutrifft. Daher hat er auch nicht bemerkt, daß die Erklärung in dem Wesen der Tätigkeit zu suchen ist.

Wenn der kapitalistische Arbeiter in seinem Dienst nimmt, tut er das nicht, um ihnen eine angenehme, Befriedigung schaffende Tätigkeit zu geben. Der Arbeiter will im Wettbewerb produzieren; deshalb faßt er seine Arbeitskraft, Befriedigung, Gehalt für den Kapitalisten in das Ziel der Arbeit, und danach wäre es schon der reine Zufall, wenn sie zugleich auch dem Arbeiter Befriedigung gäbe. Das Arbeiten an sich kann einen doppelten Genuß geben; einerseits die Freude an dem Produkt, das man als Teil seiner Anstrengung aus seinen Händen entstehen sieht, andererseits das Bedürfnis nach förderlicher Beteiligung, das sich bei Kindern und Erwachsenen, die nicht zur Arbeit gezwungen sind, als Spiel und Sport äußert. Die Freude an dem Produkt seiner Arbeit fällt jedoch für den Lohnarbeiter weg. Er macht nicht das Ziel seiner Arbeit, er hat mit dem Produkt nichts zu tun. Er hat einfach seine Arbeitskraft verkauft und der Käufer, der Kapitalist, verfügt darüber, wie sie verwendet werden soll, welches Produkt angefertigt wird; ihm gehört auch das Produkt. Der Arbeiter als denkender, empfindender Mensch mit eigenen Trieben und Neigungen scheidet bei der Arbeit völlig aus; er ist nur Lieferant von Arbeitskraft. Von diesem Gesichtspunkte aus kann seine Arbeit ihm nur ein langweiliges, einwüßiges Geschäft sein, das er notgedrungen alltäglich zu Ende führt, ohne daß sein Herz dabei ist. Die einzige Befriedigung liegt in dem Lohn, der ihm zwar keinen Genuß, aber wenigstens des Lebens Notdurft verschafft.

Noch schlimmer liegt die Sache, wenn man sie aus dem anderen Gesichtspunkte des Bedürfnisses nach förderlicher Tätigkeit betrachtet. Mag der Mangel an Tätigkeit auf die Dauer unentbehrlich und eine mögliche Tätigkeit genussvoll sein, so schwindet dieser Genuß in dem Maße, wie die Arbeit länger und schwerer wird und die Ermüdung sich fühlbar macht; schließlich liegt die Arbeit, wenn sie durch einen äußeren Zwang trotz der Erschöpfung über diese Grenze hinaus weiter geführt wird, zu einer furchtbaren Qual, zu einer Wühlung, die die Gemütskräfte gerichtlich. Aber dort liegt gerade das Interesse des Kapitalisten; um so länger die Arbeitszeit und um so größer die Produktionsmenge, um so größer ist sein Profit, und deshalb treibt und zwingt er die Arbeiter zu

unmenschlich langer Arbeitszeit. Die Befriedigung des Kapitalisten und die des Arbeiters stehen einander völlig gegenüber; das den Kapitalisten betrieblieh, ein großer Mehrwert, macht dem Arbeiter die Arbeit zum Fluch; eine lange Arbeitszeit mit einseitiger, schmutziger, abtötender Arbeit ausgefüllt, in ungelungenen häßlichen Habräumen. Was Herr Mayer für ein einseitiges Vorurteil hat; daß die Arbeit nur Unlust ist, ist für das Proletariat furchtbare Wirklichkeit; und dieser Unlust fehlt nicht die Lust des Konsums gegenüber, da diese sich auf die andere ausdehnende Klasse beschränkt.

Nun hat es schon eine ganze Menge von Autoren gegeben, die etwas von den Unzulänglichkeiten des Kapitalismus bemerken, ohne deren Ursache zu verstehen. Die Kritik der kapitalistischen Erscheinungen ist nicht nur eine Waffe des Sozialismus, sondern auch eine Waffe der Reaktion. Die gefühlsmäßige beschränkte Aufhebung, die sich nicht zum sozialistischen Weltbegriff erheben konnte, führte immer zu reaktionären Forderungen nach Aufbesserungen. Daher kann es nicht wundernehmen, daß auch dieser Autor es in seinen praktischen Konsequenzen nicht weiter bringt als zu einigen reaktionären Verbesserungen. Er findet das Lob des einfachen Lebens und preist das Los der Adernichte, die „in Gottes freier Natur“ abwechslungsreiche Arbeit finden, verhöhnt die Weltverbesserer, die nur an der Quantität des Lohnes zu bessern suchen, macht etwas in halbsittlicher Polemikerei, empfiehlt uns, unsere Arbeit mit Liebe betreiben zu lernen, wirft sich auf Grund des ethischen Wertes der Arbeit als Verteidiger des Schulgenossenschafts auf, plädiert für die Verbesserung des Mittelalters zu Entenröckchen und beschließt, die Lösung der Schwierigkeit, daß die Arbeiter zu wenig von dem Wohlstand der Nation zu erhalten brauchen, „wie jene materialistische Anschauung vorkommt“. Dieser Autor bietet daher ein besonders klares und klares Beispiel für den allgemeinen gültigen Satz, daß Kritik des Kapitalismus ohne gründliche sozialistische Einsicht notwendig zur Reaktion führt.

Die Reaktion bemüht sich aber praktisch immer als Feind in der Arbeiterklasse; und das findet sich hier in den Vorschlägen bestätigt, die unmittelbar die Lohnarbeit betreffen. Um diese Arbeit befriedigend zu machen, empfiehlt er den Unternehmern, einen gewissen Wechsel der Verrichtung einzuführen; die Menge des Produkts würde kaum darunter leiden, da die Arbeitsfreude auf das Produkt einen günstigeren Einfluß ausüben muß. Und sollte die Produktmenge darunter etwas leiden, so müsse man dies in Kauf nehmen, um „eine größere innere Friedlichkeit des Arbeiterhandes“ einzutauschen, die dem Unternehmer auf die Dauer zugute kommen würde. Dann würde man auch nicht mehr mit fortwährenden Forderungen der Verkürzung der Arbeitszeit bedrängt werden!

Also nicht zur Befriedigung von Arbeiterforderungen, sondern zu deren Befähigung, zur Verteidigung des Kapitalprofits soll die Einsicht in die Unverträglichkeit der Arbeit dienen. Das Interesse des Kapitalprofits bleibt nach wie vor maßgebend. Die Abstellung findet, soll dazu dienen, die Arbeiter ihre Müdigkeit zu lassen und dadurch eine im Interesse der Gesundheit notwendige Verkürzung der Arbeitszeit zu verhindern. Der Wechsel der Arbeit soll nicht die Arbeitslast verhindern, sondern umgekehrt ein zusätzliches Mittel in den Händen der Kapitalisten sein, die ganze Arbeitskraft des Arbeiters vollständiger auszunutzen, als bei einseitiger Verrichtung immer derselben Muskel- und Nervenmüdigkeit ist. Nicht Erleichterung der Arbeitslast, sondern Erhaltung oder gar Erzeugung der Ausbeutung soll das Resultat der neuen Erkenntnis sein.

Für das Proletariat aber wird die Arbeit ihren furchtbaren Charakter erst mit dem Sturze der kapitalistischen und der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft erlangen. Nur nach dieser Erkenntnis ist der Arbeiterklasse die Bahn gezeigt, desto näher ist der Tag der Befreiung des Proletariats aus kapitalistischer Knechtschaft!

**Ein Triumph der Liebesgabenpolitik.**

Deutschland als Getreide-Exportland hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen; nach den Vereinigten Staaten ist letzter Zeit mehrfach deutscher Roggen verkauft worden. Während dank der Budergerde im Jahre die höchsten Getreidepreise der Welt vorherzichen, wird deutsches Getreide nach dem Auslande in einem bedeutenden Umfange zu Scheitelpreisen gebracht. Doch der Verkauf des deutschen Getreides nach dem Auslande bringt den Verkäufern gegenüber den hohen deutschen Preisen keinen Verlust, denn aus der Reichstags wird ihnen die Differenz zwischen dem deutschen Preise und dem Weltmarktpreise in Höhe der Zollsätze durch Gewährung von Ausfuhrprämien in Gestalt der Einbuhrprämie vergütet. In den letzten drei Jahren hat die deutsche Roggenausfuhr die Roggen einfuhr beträchtlich überboten, so daß durch die Ausfuhrprämien auf den Exportüberschuß dem Reiches schätzungsweise 10 Millionen Mark an den Zollfiskus einzufließen werden, die den gewöhnlichen Gewinn nach abziehen.

Als kürzlich gemeldet wurde, daß in Amerika deutscher Roggen eingetroffen sei, nahm man an, daß es sich um einen

Ausnahmefall handle, und daß der deutsche Roggen in Amerika zur Schneepfahlfabrikation Verwendung finden würde. Nun berichtet aber der Kiercorrespondent des N. Y. aus New York, daß mit dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie in New York wieder 17000 Büffel deutscher Roggen eintrafen, und zwar Roggen, der für Mehlzwecke importiert werden und von vorzüglicher Qualität ist. Eine weitere Sendung von 8000 Büffel schimmere bereits auf New York zu und dürfte, da dieser Roggen sich trotz des hohen billigeren als amerikanischer Weizen, Deutschland noch mehr solche Rabungen nach den Vereinigten Staaten verschicken.

Notierungen für amerikanischen Roggen liegen nicht vor; es ist anzunehmen, daß der deutsche Roggen nach Amerika zu einem Preise von 100 Mt. und darunter pro Tonne verkauft wird. Da der amerikanische Zoll 30 Prozent vom Wert beträgt, so würde sich der Preis für deutschen Roggen in Amerika auf 130 Mt. pro Tonne stellen, während der billigste Weltpreis nach den letzten Mitteilungen der letzten Wochen etwa 150 Mark beträgt. Es ist also von neuem die Tatsache zu konstatieren, daß der deutsche Roggen dem zu demselben Maße 50 Mt. billiger verkauft wird, als dem deutschen Weizen, und zwar auf Kosten des Reiches, das den Agrarier- und Exporteur nicht nur die hohen Landpreise bezahlen muß, sondern aus dessen indirekten Steuern das Reich die Ausfuhrprämien gäbe.

Seit dem 1. August betrug bis zum 20. Juni die Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl rund 75 Millionen Doppelzentner, die Einfuhr dagegen 28 Millionen Doppelzentner. Der Ausfuhrüberschuß beläuft sich mithin auf 47 Mt. Doppelzentner; für den Doppelzentner wird eine Ausfuhrprämie von 3 Mt. bezahlt, so daß die Roggenausfuhr gäbe, die einen Exportüberschuß von 141 Mt. betrug, seit dem 1. August 1909 rund 235 Millionen Mark beträgt. Auch für Getreide ist ein Exportüberschuß zu verzeichnen, der die Reichskasse durch Ausfuhrprämien mit 281 Millionen belastet. So ist das deutsche Volk von seinen Volkserzeugern für die Verfertigung deutschen Getreides nach dem Auslande in diesem Erntejahre allein noch mit einem Sonderbeitrag von rund 23 Millionen Mark belegt worden.

**Politische Uebersicht.**

Halle a. S., den 9. Juli 1910.

**Krise im Reichstagspräsidium.**

Die schließende politische Krise ist jetzt überaus charakteristisch gleichsam im tiefsten Frieden während der Parlamentsferien im Präsidium des Reichstags zum Ausdruck gekommen. Der zweite Vizepräsident, Erzbischof von Hohenzollern-Langenburg, hat an den Präsidenten Grafen von Scheriner-Löwicz ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Rücktritt von dem ihm anvertrauten parlamentarischen Ehrenamt ansagt und zugleich politisch motiviert. Dieser Schritt des Erzbischofs von Hohenzollern heilt den Reichstag bei seinem Wiederauftritt im November mit der heftigsten Abregung des Reichstags vor. Die Abregung seines Wahlsystems vorgeschrieben und wird auf diese Weise voraussichtlich bald beitragen, die Gegensätze unter den bürgerlichen Parteien weiter zu vertiefen.

Der Reichstag verliert im Erzbischof von Hohenzollern seinen gefährlichsten Vorgesetzten. Die große Parteistellung, deren er sich oft, in besonders drastischer Weise in der berühmten Affäre Odenburg, schuldig machte, kann nur durch Hilfslosigkeit, die er auch sonst in allen Lebenslagen bewies, einigermaßen entschuldigt werden. Auch wurde der Erzbischof sich seines Amtes ohnehin nicht mehr lange gefreut haben, da der Wahlkreis Gotha bei den nächsten Wahlen aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie der Möhringer Wahlkreis in der Reichstagswahl an die Sozialdemokratie überfallen wird. Er war eben nur Interims- und Vertretungspräsident, darin lag seine Bedeutung und darin liegt auch die Bedeutung seines Rücktritts.

Der schwarzblaue Bloß muß nun entweder das ganze Präsidium rekonstruieren und zu diesem Zwecke eine Verhändlung mit den liberalen Parteien suchen, oder er muß auch die dritte Präsidentenstelle mit einem Mann aus seiner Mitte besetzen und dadurch dem Präsidium eine völlig einseitige Zusammensetzung geben. — Man darf gespannt sein, wie sich der schwarzblaue Bloß aus dieser Situation herausfinden wird.

**Eine neue Wahlrechtsvorlage?**

In den letzten Tagen wurde in der bürgerlichen Presse die Frage erörtert, wann wohl die preussische Regierung dem Reichstags eine neue Wahlrechtsvorlage unterbreiten würde, ob noch in dieser Session oder erst in der nächsten. Die reaktionären Blätter vom Schlage der Post und der agrarischen Deutschen Tageszeitung waren natürlich der Meinung, wenn die Regierung überhaupt daran denke, eine neue Vorlage einzubringen, was ganz überflüssig sei, dann selbstverständlich höchstens in der nächsten Landtagsession. Wir haben indes recht mäßigen Erwartungen, die sich lediglich auf Kombinationen und unkontrollierbare Gerüchte stützen, vorerst keine Beachtung geschenkt. Jetzt wollen aber die Reaktionen

Neueren Nachrichten zuverlässig erfahren haben, daß die Anknüpfung des Zentralratsgebäudes in Schiedding in einer öffentlichen Versammlung in Münster, bereits für die nächste Landtagsession komme eine neue preussische Wahlrechtsvorlage, den Landtag entspreche. Die Zustimmung dieser neuen Vorlage an den Landtag erfolge bei dem Wiederzusammentritt desselben. Das preussische Staatsministerium habe sich in den letzten Tagen bereits mit den „prinzipiellen Grundrissen“ eines Wahlgesetzes beschäftigt. Wenn sich — vorausgesetzt, daß die Wiedergewählung — ist — das preussische Staatsministerium heute bereits mit den „prinzipiellen Grundrissen“ zu einer neuen Wahlrechtsvorlage beschäftigt, dann wird wohl in 1 1/2 Jahren die Vorlage erst zur Zustimmung an das Reichstagsparlament sein. Brauchte doch die Regierung fast so lange Zeit, um die Spottgattung „Wahlreform“ zur Welt zu bringen, die am 27. Mai an ihren Gedanken verendet ist und lang und kluglos verscharrt wurde! Wie dem auch sei: Die Regierung mag sich ja nur nicht dem helden Wahn hingeben, daß sich das Volk hinhalten und verdrösten läßt! Wie dem preussischen Volke nicht sein Recht, das gleiche Wahlrecht, dann gibt es in Preußen nimmer Aufse!

### Der Finanzhaushalt.

In der bürgerlichen Presse taucht die Behauptung auf, daß im laufenden Etatsjahr das Defizit im Reichshaushalt sich auf 70 bis 80 Millionen Mark belaufen dürfte. Der Abg. Ergenberg, der sich in der Rolle des freimütigen Regierungskommissars ganz besonders wohl fühlt, tritt dieser Behauptung in einem Artikel im Tag entgegen mit dem Hinweis darauf, daß nach dem Jahre 1913 eine erhebliche Verminderung unserer Reichsfinanzen eintreten werde; er behauptet, das derzeit nicht günstige Ergebnis sei der Richtigkeit des vorliegenden Wochenschildes. Vor allen Dingen aber mahnt er, jetzt keine neue Steuerentwürfe einzubringen, denn das müßte wie Sprengpulver angesichts der kommenden Reichstagswahlen auf die bürgerlichen Parteien wirken.

Jedenfalls ist an einem großen Defizit nicht zu zweifeln, ob es nun 70 oder 80 Millionen ist, darauf kommt es schließlich nicht an. Auf alle Fälle aber besteht die Tatsache, daß die Reichsfinanzreform glänzend ins Wasser geschwommen ist. Man kommt auch noch die am 1. Juli nachmittags 1/2 Uhr in die Reichstagskammer in der Höhe von 80 bis 100 Millionen hinzu. Wie die Regierung bei dem chronischen Finanzmangel alles ohne neue Steuern zu Stande bringen will, das ist ihr Geheimnis. Ja, wenn die Reichstagswahlen nicht so nahe wären! Aber so fürchtet man sich, den Unwillen und die Empörung des Volkes, das gerade genug unter dem Steuerdruck der famosen „Finanzreform“ leidet, im Augenblick durch neue Steuerentwürfe zu erregen. Es wird eben auf gut Glück bis nach dem Reichstagsauflösung 1911 fortgeschoben und die Hoffnung auf die Unterstützung des deutschen Volkes gesetzt, daß er wie 1907, der Regierung doch wieder auf den Kopf trüffet. Mit solchen Illusionen dürfte die Regierung 1911 die schweren Enttäuschungen erleben!

### Die Reichsversicherungsordnung.

Der Beginn der Kommissionsberatungen am Freitag wurde zunächst ein Schreiben des Vorsitzenden der Reichs-Ordnungskommissionen, in dem nachgewiesen wird, daß der Abgeordnete Gohrlitz gegen den Vorliegenden der Krankenversicherung in wichtige Verbesserungen erhoben haben. Es ist weiter zu bemerken, wie Gohrlitz behauptet hat, daß der Vorliegende keine Stellung politisch mitbringt, noch das, was Gohrlitz behauptet hatte, die Kasse für die Unterhaltung einer „sozialdemokratischen“ Bibliothek Gelder kosten hat. Genosse Gohrlitz behauptet, daß Herr Gohrlitz die in der Welt bekannt hat, als er feinerzeit behauptete, die Arbeiter seien zur Unterhaltung sozialdemokratischer Schriften verwendet. In einer längeren Rede wird nach dem Inhalt der Frage der Vertragsausführung erörtert. Man ist der Meinung, daß wohl kaum die Reichsliste über die Einreichung neuer Vertragsausführungen erhalten werden können, wahrscheinlich wird es zu einem von der Regierung ausgearbeiteten Entwurf eines einheitlichen Vertragsausführungs für alle Vertragsarten kommen. — In den §§ 404 und 405 wird das Vertragsverhältnis zu den Apotheken geregelt. Die Vorlage will, daß, wenn die Kasse mit einer Apotheke einen Vertrag vereinbart, allen übrigen dieser Vertrag mitzuteilen ist. Weiter muß jeder Apotheker, der den Vertrag anerkennt, zur Lieferung zugelassen werden. Die Regierung werden sich unsere Genossen. In diesem Monopolverhältnis müßte eine Konturveränderung eintreten erhalten werden, da sonst ein günstiger Vertragsabschluss mit der Kasse nicht möglich wäre. — Ferner beantragte er, auch die Vorschriften zur Regierung der freigelegenen Arzneimittel auszulassen. Von der Regierung wird erklärt, daß die Vorlage solche Verträge nicht ausschließt. Der Antrag wird in einer etwas veränderten Form angenommen.

Ein Antrag unserer Genossen, die Erteilung von Apotheken zu gestatten, wird gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt.

### Gesundung und Reichsversicherungsordnung.

Unter Beteiligung von Vertretern der Industrie, des Handels und des Handwerks hat der Ausschuss des Reichsrates eine Sitzung abgehalten, in der die Aktivitäten für das Verhalten des Reichsrates zur Reichsversicherungsordnung festgestellt wurden. Zunächst ist die Darstellung der Bedeutung der Zusammenfassung der sozialpolitischen Gesetze, weil der Umfang des Entwurfs die Interessen der Betroffenen erfordert. Die Berücksichtigung der Interessen der Mitglieder-Minimales bei den Betriebskassen. Gegen die Befreiung der freien kaufmännischen Hilfskräfte ist Einspruch zu erheben und deren Erhaltung, sowie Gleichstellung mit den Betriebskassen zu fordern. Der Ausdehnung der Krankenversicherung auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, unfähige Beschäftigte, Wäbner- und Gewerbetreibende wird Zustimmung. An der Frage der Versicherung der Vertragspflicht der Unternehmer, den Krankenleistungen konnte im Reichsrat eine Einigung nicht erzielt werden. Ein Teil der Unternehmer war bereit, die höheren Ausgaben zu tragen, um auf diese Weise einen größeren Einfluß auf die Verwaltung der Krankenkassen zu erhalten.

Mit den neuen Bestimmungen über die Hinterlassenen-Versicherung und über die Unfallversicherung bei der Invalidität und Altersversicherung ist der Kampfband einzuwickeln zu geeigneter Zeit soll aber eine große Versammlung aller westpreussischen Reichsstände von Gohrlitz einberufen werden, und dort soll endgültig Stellung zur Reichsversicherungsordnung genommen werden.

### Der Freisinn in der Wahlkommission.

Die demokratische Berliner Volkszeitung und die Freisinnige Zeitung führen eine Polemik wegen einer Kritik, die ein juristischer Mitarbeiter der Volkszeitung an dem Verhalten der „fortschrittlichen“ Abgeordneten Müller und Kopisch in der Kommission für die Reform der Strafprozessordnung geübt hat. Als Beweis für ihre Behauptungen bringt die Berliner Volkszeitung in ihrer Nr. 314 folgende nette Zusammenfassung: In der letzten Zeit hat die Volkspartei niedergestimmt:

1. den Antrag Groeber, daß die Untersuchungshaft angeordnet werden in §. (Kopisch dagegen)
2. den Antrag Groeber, daß wenn die Beamten nicht ausfallen dürfen (König, Brandt), das Verfahren eingestellt werden muß. (Kopisch selbst) Selbst der konservative Wagner war nicht dagegen, erklärte wenigstens, sich nicht entgegen zu wollen.
3. den Antrag Stahlhagen, daß bei allen Verurteilungen alle erheblichen Vorteile erhoben werden müssen. Es ist nur für einen beschränkten Antrag gestimmt worden.
4. Müller stimmte gegen die unbedingte Anrechnung der Untersuchungshaft.
5. Müller sprach gegen die Anträge Groeber und Stahlhagens, das Verfahren bei Voruntersuchungen mit größeren Garantien zu umgeben (§ 192).
6. Müller sprach gegen den Antrag Groeber, dem Angeklagten die Schwere gegen die Eröffnung des Verfahrens zu geben, ebenfalls Kopisch (§ 200).
7. Der Freisinn stimmte gegen die Angabe der Gründe des Urteils hinsichtlich der Beweismittel. Dadurch wird der Richter für und für gezwungen und es werden Revisionen ausgeschrieben.
8. Der Freisinn stimmte dagegen, daß dem Verteidiger die Anwesenheit in Revidententermine gestattet werden muß (§ 167), ebenso gegen die Beschränkung gegen Entscheidungen des Richters bei §§ 168 bis 170 (Anträge Groeber, Stahlhagen).
9. Müller sprach gegen die Einschränkung des Verfahrens gegen Unbekannt (Groeber § 173a).
10. Müller legte sich auch für die Verdunkelungsfrist ins Zeug.

Hierzu bemerkt das Blatt noch: In allen diesen realen Sünden tritt außerdem die allgemeine Unfähigkeit der realen freisinnigen Vertreter, die im Anstalten zu Verbesserungen fast immer von Abg. Groeber und Stahlhagen überlassen und dann nach den Reformentwürfen von dieser Seite ein Fein stellen. — In diesen letzten „Rüßern“ haben wir eine treffende Charakteristik des ganzen Freisinn! —

### Die Geheimnisse des Danziger Wasserfalls.

Als feinerzeit der Genosse Seering im Reichstage die Mißwirtschaft auf den Kaiserlichen Werften einer scharfen Kritik unterzog und auf die Materialverschwendung hinwies, die auf der Danziger Werft herrsche, da half sich Staatssekretär von Tirpitz mit verlegenem Gesichtmal über diese schweren Anschuldigungen hinweg. Damit kann man natürlich keine Tatsachen aus der Welt schaffen. Und in welchem Verhältnis die vom Staate, in der Vorlage geübte Sparlichkeit zu der Verschwendung von Materialien steht, dafür liefern die interessanten Kunde, die man vor wenigen Tagen in Danzig gemacht hat, einen neuen Beweis:

Von der Firma Verlags in Danzig-Königsberg wird auf der Kaiserlichen Werft eine Aufstellung nach dem Pfundgraden geleist. In der Nähe der Maschinenhalle für Vorkraft, mußte ein Loch gegraben werden, um eine Sandpumpe anzulegen. Hierbei fand man in geringer Tiefe folgende Gegenstände: Ein Schwamm, Gipsstein, im Gewicht von circa 10 Zentnern. Zwei Teile von Maschinenfundamenten aus Bronze im Gewicht von circa 3 Zentnern. Ferner Bronzebleche von 1 1/2 Millimeter Stärke, Gewicht circa 1 Zentner. Diese Teile wurden am 1. Juli nachmittags 1/2 Uhr in die Kasse und den Verbleibenden übergeben. Der Wert der Gegenstände beläuft sich auf mehrere hundert Mark.

Auf die Frage, die der Vorwärts im öffentlichen Interesse an das Reichsministerium richtete: 1. Woher stammen die Metalle? 2. Warum hat man diese Bronzebleche dort vergraben? Auf dessen Veranlassung ist das geantwortet: bis jetzt die Antwort ausbleiben! Vielleicht werden Herr v. Tirpitz oder seine Geheißten im Reichstage geantwortet. —

### Deutsches Reich.

— Zur Wahl in Sachsen-Marienberg. Für die bevorstehende Erloosung im sächsischen Wahlkreis Bismarck-Marienberg war es zu einem Kompromiß zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen Volkspartei gekommen. Man hatte sich auf eine gemeinsame Kandidatur geeinigt, deren Kandidat der freisinnige Landtagsabgeordnete Koch sein sollte. Wie jetzt von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist Herr Koch, der vorher zugestimmt hatte, von der Kandidatur zurückzutreten, mit Rücksicht auf seinen „gefährdeten Gesundheitszustand“. Durch den Austritt Kochs scheint es aber mit einer gemeinsamen freisinnigen Kandidatur zu Ende zu sein. Stattdessen sollen die Nationalliberalen einen bescheidenen, einen eigenen Kandidaten aufstellen; andere Kandidaten dagegen sprechen von einer gemeinsamen nationalliberalen Kandidatur. Die Vereinbarungen für die nächsten allgemeinen Wahlen sind nunmehr auch gegenstandslos geworden. Nach der Vossischen Zeitung soll auf Stelle Kochs der Fortschrittliche Landgerichtsrat Brod auf in Chemnitz die Kandidatur übernehmen haben.

— Die bawische Steuerreform gescheitert? In der Freitagssitzung des Steuerausschusses der Abgeordnetenkammer gab der Abg. Dr. Seim in der Erklärung, auf seine Partei werde unter allen Umständen an den fünfprozentigen Tarif für die Einkommensteuer festhalten. Wenn die Reichstagskammer die Steuerreform daran scheitern läßt, dann habe sie allein die Verantwortung zu tragen. Der Finanzminister erklärte, es scheint ihm, daß die Steuerreform gescheitert sei. Die Vertreter der Liberalen und der Freien Bewegung schlossen sich den Erklärungen Dr. Seims an. Darauf wurde der fünfprozentige Tarif einstimmig aufrecht erhalten. Damit ist die bawische Steuerreform gescheitert, falls die Reichstagskammer nicht noch im letzten Augenblicke nachgibt.

— Gegen die Verdrückung der Reichsversicherungsordnung. In Berlin wurden in acht von der Sozialdemokratie einberufenen Versammlungen die Reformen der Arbeiterversicherung erörtert und gegen die Verdrückung der neuen Reichsversicherungsordnung protestiert.

— Schändlich! Eine Verleumdung, wie sie ekelregender und gemeiner kaum gedacht werden kann — also bezeichnete das Reichstagsparlament in seiner Urteilsfindung das Verhalten des Abgeordneten Johann Spreng bei der 3. Kammer des 1. Infanterieregiments. Spreng hielt am 9. Mai 1913 ein Vortragsstück über die Nationalität der Deutschen seiner Kompanie Schützlinge ab. Als einer der besten einen Beschluß machte, wollte er ihm eine Ohrfeige geben. Der

Wann zog den Kopf zurück und wurde insulgebissen nur noch an der Nasenspitze getroffen. Einige Zeit nach diesem Vorfall machte der gleiche Mann wieder einen Beschluß. Nun wurde Sergeant Spreng dem Mann ins Gesicht und traf ihn ins Auge. Das Gesicht geschloß sich kräftig und ausgiebig, daß dem Mann der Speichel über die Wangen, den Wasserrost dünn über die Patrontasche hinabfiel. Der Sergeant wurde zu 16 Tagen Militärarrest verurteilt.

### Rußland.

#### Das Abkommen mit Japan.

Während man jeden Tag die förmliche Verkündung der Annexion Koreas durch Japan, das schon seit dem russischen Kriege der russische Herr des Landes ist, erwartete, haben die beiden alten Mächte Japan und Rußland sich über ihr gegenseitiges Verhältnis verständigt. Sie haben unter Anerkennung des beiderseitigen Besitzes einander die gegenwärtige Stellung in der Mandchurie garantiert und sich für den Fall der Störung zur gemeinsamen Verteidigung verpflichtet. Damit soll den Bestrebungen Chinas nach tatsächlicher Herrschaft in dem vormals zu China gehörenden und ihm durch den Frieden zwischen Japan und Rußland ausdrücklich zugehörten Lande ein Halt geboten werden, nicht minder dem amerikanischen Verlangen einer Neutralisierung der mandchurischen Eisenbahnen. Dieser endgültige Friedensschluß der beiden Groberobrer sollte ihrem Bündnis zur Erhaltung des gegenwärtigen Machtverhältnisses ist die Folge der inneren Erneuerung Chinas. In dem Maße, in dem dort die wirtschaftliche Entwicklung voranschreitet und das alte Land, aus laienjähriger Erhaltung erwaschend, sich auf der modernen militärischen Entwicklung anpaßt, schwindet die Möglichkeit der besorgenen Hauptpolitik, die bis vor kurzem von den verfallenen „zivilisierten“ Staaten auf Rollen des indischen und indischen Besitzes betrieben wurde. Jetzt sehen sie sich schon genötigt, auf die gegenwärtige Weltanschauung zu verzichten und sich an die Bewegung des Raubes zu orientieren. Es bedarf aber einer großen Prophezei, um vorauszuweisen, daß die Dauer auch dieser Bund der Groberobrer nicht ausreichen wird, um dem erwachten China die ihm früher vom Reibe gerissenen Stücke dauernd vorzuenthalten. China hat für sich die gewaltige Masse, die zur der Organisation und Ausübung bedarf, um unwiderstehlich zu werden, nicht minder die unerschöpfliche Assimilationsfähigkeit uralter Kultur und unangenehmer Neuerkraft. Dieser hat China noch jedes Volk, das in sein Gebiet eingedrungen ist, sich angeeignet, besetzt und seine Kräfte vom Druide der Weanberherrschafft entlastet sein durch die unüberlegende Gewalt des Sozialismus entfaltet sein werden, die es die Heinerne Hauptlinie, die so lange an seinem Reibe gebirgt haben, unüberwindlich. Das gilt natürlich auch für Rußland, dieses tragikomische Zeiden sinnloser Weltpolitik.

### Spanien.

#### Agallas liegt an!

Der Genosse Pablo Agallas, der einzige Sozialist in der Kammer, hielt vor dem liberalen Kongress eine Protestrede, die sehr zu beachten ist, daß eine Protestrede des konservativen Ministers des Innern Cuervo die Altentate in Barcelona sowie die gesamten Arbeiter in und um Barcelona vermindert worden wären. Er verteilte auf scharfe die graufame Art, in der Marx die Bewegung unterdrückt. Zum Schluß seiner Rede prophezeite Agallas den Zustand, falls Maura wieder aus Ruher kommen sollte. Der Kongress erwiderte eine verstellte Drohung und es entpinn sich eine äußerst erregte Debatte. An großer Erregung traten verschiedene Redner. Agallas Agallas erregten. Die gemäßigten Mitglieder rufen zu einer friedlichen Erörterung zu erregen. Man befürchtet ernste Zwischenfälle und ist gespannt auf die Rede des Abgeordneten Soriano Al. der sich in der Beurteilung der Regierung dem Agallas nicht anschließt, die Regierung vielmehr begl. der Entscheidung Herrers freis verteidigt hat. Er wird allgemein als der eigentliche Mörder Herrers bezeichnet.

#### Internem liberalen Regiment!

Das Gericht von Barcelona verurteilte den Sozialisten Villanueva, der beschuldigt wird, im vorigen Jahre bei den revolutionären Manifestationen die Veranlassung des Mordes von Los Colapalos veranlaßt zu haben, zu 14 Jahren Gefängnis und zur Zahlung eines Schadenersatzes von 1750000 Pesetas.

### Ägypten.

#### Die antientliche Bewegung.

London, 8. Juli. Nach einer telegraphischen Meldung der Daily Mail aus Kairo ist in Gorbich in Unterägypten ein neuer Wabdi entstanden, der vierhundert Mann unter sich sammelte, mit diesen durch die Straßen der Stadt zog und die Engländer totschlagen drohte. Militär wurde gegen die Empörer ausgesandt, es fand ein Kampf statt, der eine Anzahl Opfer kostete.

### Aus der Partei.

#### Sie gratulieren dem Großherzog!

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Karlsruhe: „Als in der zweiten Kammer heute (Freitag) am Beginn der Sitzung der Präsident auf den morgigen Geburtstag des Großherzogs hinwies und um die Genehmigung zur Abfassung eines Glückwunschslegramms nachsuchte, erhoben sich die Sozialdemokraten, darunter auch der sonst im Ruhe befindliche extreme Anhängende stehende Abgeordnete G. d. e. die übrigen Mitglieder des Hauses stimmten von ihren Sitzen.“

Man ist von der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtags oder einzelner ihrer Mitglieder schon so manches gehört, daß auch die neueste Großherzogverehrung nichts Ueberstreiches bringt. Die badische Großpolitik verpöchtigt eben doch zu mancherlei Konzeptionen, von denen wir uns in Preußen so recht keine Vorstellungen machen können. . . .

Die sozialdemokratische Partei Badens beruft ihren diesjährigen Landesparteitag am Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. August, nach Offenburg ein. Hierbei die bevorstehenden Reichstagswahlen wird der Genosse Reichstagsabg. Ludwig Franz Mannheim referieren.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische, Literarische, Parteinarbeiten, Ausland, Gemeindefragen, Familien und Personalsache Karl Wolf, für Lokales Otto Riesbühr, für Provinziales und Besondere Mitteilungen W. H. K. S. p. a. r. e. t., sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

## Saison-Fusverkauf

### Waschstoffe.

- Blusenflanel** 38 Pf.  
helle und mittelfarbige Streifen für Blusen und Sporthemden **Räumungspreis** Meter
- Alpaca** 1 25  
ausgezeichnete Qualität für Kleider und Röcke **Räumungspreis** Meter
- Mousseline** 22 Pf.  
mitat. wäscht, moderne Muster **Räumungspreis** Meter
- Mousseline** 48 Pf.  
reine Wolle ca. 80 cm breit, prima Qualität, große Muster-Auswahl **Räumungspreis** Meter
- Batiste** 32 Pf.  
weiß durchbrochen, große Muster-Auswahl **Räumungspreis** Meter
- Kleiderleinen** 25 Pf.  
imitiert, in allen Farben **Räumungspreis** Meter

### Tüll-Gardinen

- nur vorzügliche solide Qualitäten
- |                             |                             |                           |                           |
|-----------------------------|-----------------------------|---------------------------|---------------------------|
| Posten 1<br>Wert bis 60 Pf. | Posten 2<br>Wert bis 90 Pf. | Posten 3<br>Wert bis 1.20 | Posten 4<br>Wert bis 1.50 |
| jeht 35 Pf.                 | jeht 58 Pf.                 | jeht 78 Pf.               | jeht 95 Pf.               |
- Tüll-Gardinen** abgepaßt Fenster: Serie I 1 65 Serie II 2 95
- Vitragen** 1 38 gold, weiß, creme 2 Flügel 3.25 2.75 2.25
- Tüll-Stores** 1 45 3.25 bis

### Kleiderstoffe.

- Kostümstoffe** ca. 130 cm breit, extradünnes Gabrifat, in modernen Farben, f. Jackettleider u. Röcke Wert bis 2.25 jeht Meter 1 25
- Kostümstoffe** ca. 110 cm breit, vorzügliche Qualitäten i. praktischen Meßlangen für Strassen- und Reifelleider Wert bis 1.75 jeht Meter 95 Pf.
- Schottische Kleiderstoffe** 38 Pf.  
vorzügliche Qualitäten große Muster-Auswahl Meter
- Einfarbige Kleiderstoffe** 58 Pf.  
in allen modernen Farben glatt und gemittelt Meter
- Kostümstoffe** ca. 130 cm breit, reine Wolle Pa Qualität, für Kostümröcke und Anaben-Plüje Wert bis 3.50 jeht Meter 2 25
- Blusenstoffe** Wolle u. Halbwohle, moderne Streifen in allen Farbenstellungen Wert bis 1.50 jeht Meter 65 Pf.

### Steppdecken

- bestbewährte Qualitäten, richtig gross regulärer Wert bedeutend höher.
- Serie I 2 45 Serie II 3 75 Serie III 5 50

### Reste und Restbestände

von Gardinen, Stores, Portieren, Wachtuchen von Extra-Tischen billig ausgelegt.

Ungarnierte

## Damenhüte

neueste Formen

Bisheriger Verkaufspreis bis 6.50

jeht 25 Pf.

Stück 1 75 1 25 95

Garnierte

## Damenhüte

eingeteilt in 3 Serien:

Serie I 10 50 Serie II 7 70 Serie III 4 50

Bisheriger Verkaufspreis bis 45.00

1 Posten <b>Staubmäntel</b> 3 00 in allen Längen u. Weiten. Wert 6.50 bis 27.50. <b>Räumungspreis</b> 12.75 6.75	1 Posten <b>Kostüme</b> Tuch, Cheviot u. Leinen, beste Schneidersarbeit, zum Teil auf Seide. Wert 19.50 bis 48.50. <b>Räumungspr.</b> 22.50 13.50	<b>Weisswaren.</b> <b>Batist- und Stickerei-Rundhüte</b> 75 Pf. Bish. Verkaufspr. 1.75, jeht 2.50	1 Posten <b>Blusen</b> 2 75 Wollstoff und Museline, alle Größen, auf Futter. Wert 6.75 bis 15.50. <b>Räumungspr.</b> 8.75 5.50	1 Posten <b>Blusen</b> 5 95 Seide, Tüll u. Spachtel, auf Seide gefüttert. Wert 8.75 bis 22.50. <b>Räumungspreis</b> 8.65 7.95
1 Posten <b>Paletots</b> 3 25 aus Zwilfen engl. Oberart, in mod. Stoff, aus Tüll u. Seide. Wert 7.75 bis 29.50. <b>Räumungspr.</b> 10.50 7.75	1 Posten <b>Jackets</b> 2 95 in Paris auf Futter, farbig u. schwarz. Wert 6.50 bis 19.50. <b>Räumungspr.</b> 10.50 7.50	<b>Batist- und Stickerei-Hauben</b> 45 Pf. Bish. Verkaufspr. 1.30, jeht 1.50	1 Posten <b>Unterröcke</b> 95 Pf. Seide, Tuch, Alabaca, Watte u. Wollw. Wert 4.75 bis 38.50. <b>R.-Pr.</b> 15.50 10.50 b.	1 Posten <b>Mädchen-Kleider</b> 1 45 Wolle u. Wollstoffe, in allen Größen. Wert 4.75 bis 22.50. <b>Räumungspreis</b> 10.50 3.85b.
1 Posten <b>Frauenmäntel</b> 10 50 Wolle, Tuch u. Wollw. auf Seide gearbeitet. Wert 22.50 bis 63.00. <b>R.-Pr.</b> 37 50 14.50	1 Posten <b>Kimonos</b> 8 95 Tuch u. Stoffe englischer Art. Wert 18.50 bis 45.00. <b>Räumungspr.</b> 19.50 12.50	<b>Seidene Radium-Shawls</b> 95 Pf. Wert bis 4.50, jeht 2.50 bis	1 Posten <b>Kostüm-Röcke</b> 1 20 Tuch und Stoffe engl. Art, hell, marine und schwarz. Wert 6.50 bis 42.00. <b>Räumungspr.</b> 18.50 10.50 bis	1 Posten <b>Mädchen-Paletots</b> 2 75 in Tuch u. Stoffen, in verschiedenen Größen. Wert 8.75 bis 17.50. <b>Räumungspreis</b> 9.50 bis
		<b>Elegante seidene Shawls</b> 3 50 Wert bis 20.00 jeht 7.50 bis		
		<b>Kindergarnituren</b> 50 Pf. Tücherei und Spachtel 1.25 95 85		

### Herren-Artikel.

- Herren-Kragen** in allen Fassons 3 Stück 85 Pf.  
Halsweil 3.50 2.95 1 95
- Oberhemden** bunt 30 Pf.
- Breite Binder** 95 75 18 30 Pf.
- Schmale Binder** 45 35 25 18 Pf.
- Herren-Stoffmützen** 38 Pf.  
Seid. Pelas (Anaben 98 bis
- Jachtklub-Mützen** für Herren u. Anaben 150 bis 75 Pf.
- Sport-Mützen** für Anaben und Herren 1.50 bis 20 Pf.
- Prinz Heinrich-Mützen** 1.10 bis 38 Pf.

### Handschuhe.

- Handschuhe** weiß durchbrochen 40 cm lang Paar 22 Pf.
- Handschuhe** farbig durchbrochen 2 Druckknöpfe Paar 26 Pf.
- Halb-Handschuhe** durchbrochen 20 cm lang Paar 15 Pf.
- Handschuhe** maisfarbig 2 Druckknöpfe Paar 50 Pf.
- Handschuhe** farbig Tricot mit 2 Druckknöpfen Paar 37 Pf.
- Handschuhe** farbig durchbrochen mit u. ohne Ring Paar 65 Pf.
- Handschuhe** farbig Seide mit Ringer Paar 95 Pf.
- Halb-Handschuhe** durchbrochen Paar 28 Pf.

### Strümpfe.

- Damen-Strümpfe** schwarz, deutsch lang Paar 38 Pf.
- Damen-Strümpfe** farbig, gerümpelt Paar 42 Pf.
- Damen-Strümpfe** farbig, durchbrochen Paar 48 Pf.
- Damen-Strümpfe** farb., gefleckt, geringelt und Paar 65 Pf.
- Damen-Strümpfe** schwarz, durchbrochen Paar 98 Pf.
- Herren-Socken** grau Bisogno Paar 35 Pf.
- Herren-Socken** normalfarbig, gewebt Paar 35 Pf.
- Herren-Socken** buntfarbig, gerümpelt Paar 42 Pf.

### Trikotagen.

- Herren-Hemden** Normalfassung Wert bedeutend höher 125 98 85 Pf.
- Herren-Hemden** Macco, alle Größen Wert bedeutend höher 130 1 10
- Macco-Hemden** mit bunten Einlagen Wert bedeutend höher 125 1 15
- Herren-Hosen** Macco, alle Größ. Wert bedeutend höher 150 bis 95 Pf.
- Trikot-Sporthemden** alle Größen jeht Stück 1 25
- Herren-Sporthemden** alle Größen jeht Stück 2 50

**Herren-Kragen** 20 Pf.  
in allen Fassons, alle Weiten, bis 7 cm hoch Stück

**Westen-Gürtel** 98 Pf.  
hell und dunkel früher 1.45 jeht

**Sport-Kragen** 48 Pf.  
weiß, weiß Panama Wert 75 Pf. jeht

**Regenschirme** 3 95  
für Damen und Herren, reine Seide, mit kleinen Befehlschern

**Leinen-Dekorationen** 7 75  
2 Schawl, 1 Lambrequin früherer Wert bis 20.-- jeht



Halle a. S.

# J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

## Grosser Inventur-Ausverkauf

ca. 89000 Meter

### Kleiderstoffe,

darunter befinden sich unter anderem:

Ein Posten <b>Herbst-Blusenstoffe</b> grosse Farben- und Musterauswahl Wert 70 Pf. jetzt Meter	<b>39</b> Pf.
Ein Posten <b>Woll. Hauskleiderstoffe</b> Loden, Cheviot, Zibeline etc. Wert 55 Pf. bis 1.25 M. jetzt Mtr. 60 50 45	<b>39</b> Pf.
Ein Posten <b>Gestreift Lustre</b> prima Qualität für Unterröcke Wert 95 Pf. jetzt Meter	<b>48</b> Pf.
Ein Posten <b>Mohair-Crêpe</b> doppeltbreit, grosses Farbensortiment Wert 1.10 M. jetzt Meter	<b>58</b> Pf.
Ein Posten <b>Reinw. Beige</b> doppeltbreit, in vielen Farben Wert 1.20 M. jetzt Meter	<b>65</b> Pf.
Ein Posten <b>Marquissette</b> 110 cm breit, seidennartiges Chaifongewebe Wert 3.00 M. jetzt Meter	<b>88</b> Pf.
Ein Posten <b>Kostümstoffe</b> prima Qualitäten, 110 bis 130 cm breit, Wert 2.00 bis 3.00 M. jetzt Meter 1.50 1.25	<b>100</b> Pf.
Ein Posten <b>Reinw. türk. Flanelle</b> für Morgenröcke und Matines Wert 2.00 M. jetzt Meter	<b>15</b> Pf.

ca. 58000 Meter

### Waschstoffe.

Besonders empfohlen:

Ein <b>Musseline</b> , imit., mit u. ohne Bordüre, in neuesten Mustern und Farben jetzt Meter 35 30 25	<b>22</b> Pf.
Ein <b>Reinw. Musseline</b> , boste Fabrikate, grosse Posten auswahl jetzt Meter 75 60	<b>48</b> Pf.
Ein <b>Zephyr u. Kleider-Leinen</b> einfarbig und gestreift Wert 0.85 bis 1.50 jetzt Meter 75 65 55	<b>45</b> Pf.
Ein <b>Crêpon</b> , letzte Neuheit, einfarbig u. gestreift, grosse Farben-Auswahl Wert 35 Pf.	<b>48</b> Pf.
Ein <b>Popeline</b> , ripsartiges Gewebe für Röcke Posten Wert 1.00	<b>50</b> Pf.
Ein <b>Weisse Mulle u. Batiste</b> , mit Tupfen und Lochstickerei Wert 0.75 bis 1.50 jetzt Meter 75 65 50	<b>35</b> Pf.

Ein grosser Posten **Schwarze Tüll-Roben** 20<sup>00</sup> mit reicher Jett-Stickerei Wert 40.00-50.00, jetzt 25.00 und

ca. 35000 Meter

### Seidenstoffe,

darunter befinden sich unter anderem:

Ein Posten <b>Schwarz Taffet</b> reine Seide Wert 1.50 bis 1.25 jetzt Meter 1.85 1.10	<b>78</b> Pf.
Ein Posten <b>Schwarz Merveilleux</b> reine Seide Wert 1.75 bis 2.75 jetzt Meter 1.50 1.35	<b>25</b> M.
Ein Posten <b>Schwarz Damasse</b> reine Seide Wert 1.75 bis 3.00 jetzt Meter 1.75 1.50	<b>18</b> M.
Ein Posten <b>Foulard-Seide</b> aparte Muster Wert 2.25 jetzt Meter	<b>05</b> M.
Ein Posten <b>Blusen-Seide</b> moderne Streifen und Karos Wert 1.85 jetzt Meter 1.25	<b>15</b> M.
Ein Posten <b>Satin-Messaline</b> reine Seide, in vielen Farben Wert 2.00 jetzt Meter	<b>25</b> M.
Ein Posten <b>Liberty-Seide</b> 50 cm breit, prima Qualität Wert 2.50 jetzt Meter	<b>38</b> M.
Ein Posten <b>Rohe Bast-Seide</b> prima Qual., 50 cm breit Wert 2.25 bis 3.75 jetzt Meter 1.75 1.50	<b>28</b> M.

Ein grosser Posten <b>Damen-Hamische</b> weiss, 2 Knopf lang jetzt Paar	<b>15</b> Pf.
Ein grosser Posten <b>Halb-Handschohle</b> 2 Knopf lang, in all. Farb. jetzt P. 33 25	<b>15</b> Pf.
Ein grosser Posten <b>Halblange Halb-Handschohle</b> Fillet-imit., schwarz jetzt Paar	<b>48</b> Pf.

Ein grosser Posten <b>Halblange Halb-Handschohle</b> schwarz u. weiss jetzt Paar 43 27	<b>13</b> Pf.
Ein grosser Posten <b>Damen-Giacé-Handschohle</b> 2 Druckkn. l. all. Modefarb. jetzt Paar	<b>65</b> Pf.
Ein grosser Posten <b>Damen-Ringelstrümpfe</b> gute Qualitäten jetzt Paar 68 45	<b>33</b> Pf.

Ein grosser Posten <b>Hals-Rüschen</b> in Spitze, Tüll, Valenciennes etc. jetzt Meter 85 25	<b>18</b> Pf.
Ein grosser Posten <b>Wasch-Gürtel</b> mit Stick. in weiss, bunt u. bastfarbig jetzt Stück 48 35	<b>30</b> Pf.
Ein grosser Posten <b>Pierrot-Kragen</b> aparte Neuheiten jetzt Stück 65 55 35	<b>25</b> Pf.

Ein grosser Posten <b>Auto-Schals</b> in allen Farben jetzt 2.50 2.00 1.75 1.50	<b>105</b> Pf.
Ein grosser Posten <b>Wasch-Unterröcke</b> mit Volant jetzt Stück	<b>90</b> Pf.
Ein grosser Posten <b>Rock-Volants</b> aus guten Waschstoffen jetzt Stück	<b>85</b> Pf.

## Ein Posten Teppiche in allen Grössen und Farben, nur gute Qualitäten, zu enorm billigen Preisen.

ca. 13500 Stück

### Konfektion,

darunter befinden sich unter anderem:

Ein Posten <b>Weisse Blusen</b> aus imit. Madeira-Stickerei früher 18.50 bis 1.25, jetzt 11.50 bis	<b>75</b> Pf.
Ein Posten <b>Weisse Tüll-Blusen</b> mit Spachtel-Plain und Einsätzen auf reinseid. Futter früher 45.00 bis 6.75, jetzt 22.50 bis	<b>3</b> M.
Ein Posten <b>Kostüm-Röcke</b> aus farb. Wollstoffen, gestreift u. englischer Geschmack früher 42.00 bis 3.50, jetzt 18.50 bis	<b>1</b> M.
Ein Posten <b>Sport-Paletots</b> in bastfarbig, oliv u. marine, moderne Formen mit farbigen Leinen-Revers früher 12.00 bis 7.50, jetzt 3.50 bis	<b>2</b> M.
Ein Posten <b>Farbige Paletots</b> in engl. Geschmack, lang, geschweifte Formen früher 42.00 bis 13.50, jetzt 28.00 bis	<b>3</b> M.
Ein Posten <b>Schwarze Paletots</b> aus Seide u. Tüll, darunter Modelle früher 105.00 bis 25.00, jetzt 42.00 bis	<b>9</b> M.
Ein Posten <b>Leinen-Kostüme</b> Jackett auf Futter und Faltenrock früher 45.00 bis 15.50, jetzt 22.50 bis	<b>6</b> M.
Ein Posten <b>Paletot-Kostüme</b> aus schwarz-weißen Kar. Stoffen, hochlegant früher 95.00 bis 17.50, jetzt 45.50 bis	<b>7</b> M.

ca. 49000 Meter <b>Spitzen u. Einsätze</b> Tüll, Spachtel u. Valenciennes jetzt Meter 25 15 12 10 6 5 4 3	<b>2</b> Pf.
---	--------------

ca. 3500 Meter <b>Tüll- u. Spachtelstoffe</b> weiss und crème jetzt Mtr. 1.75 1.25 1.00 85 75 65	<b>50</b> Pf.
--	---------------

Ein Posten <b>Schürzen-Druck</b> gute Qualität, in grosser Musterauswahl jetzt Meter	<b>48</b> Pf.
--	---------------

Ein Posten <b>Blaudruck</b> für Kleider, viele neue Muster, waschecht jetzt Meter	<b>32</b> Pf.
---	---------------

Ein Posten <b>Knaben-Wasch-Blusen</b> aus prima Waschstoffen jetzt Stück 2.25 bis	<b>45</b> Pf.
---	---------------

ca. 23000 Stück

### Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

nur erstklass. Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nachthemden m. Madeira-Stickerei und Durchbruch-Arbeiten, ferner feineren Beinkleidern, Pique-Jacken und Röcken, Herren- und Kinderwäsche etc. etc. zu enorm billigen Preisen.

ca. 24000 Meter

### Tüll-Gardinen

nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten.

Besonders empfohlen 4 Serien:

Posten I statt 68 Meter	Posten II statt 80 Meter	Posten III statt 95 Meter	Posten IV statt 7.00 Fenster
-------------------------	--------------------------	---------------------------	------------------------------

ca. 66900 Meter

### Seidenband.

Besonders empfohlen:

Ein Posten <b>Chineband</b> , reine Seide Mtr. 28	<b>25</b> Pf.
Ein Posten <b>Chineband</b> , ca. 11 cm breit Mtr. 42	<b>25</b> Pf.
Ein Posten <b>Chineband</b> , ca. 14 cm breit Mtr. 58	<b>25</b> Pf.
Ein Posten <b>reins. Taffetband</b> , ca. 11 cm breit, Mtr. 28	<b>25</b> Pf.
Ein Posten <b>reins. Taffetband</b> , ca. 15 cm breit, Mtr. 60	<b>25</b> Pf.
Ein Posten <b>reins. Taffetband</b> i. viel. Farb., Mtr. 30	<b>25</b> Pf.

### Sämtliche garnierte Damenhüte zu enorm billigen Inventur-Preisen.

ca. 22000 Stück

### Damen- u. Kinder-Schürzen,

darunter befinden sich unter anderem:

Ein Posten <b>Hauschürzen</b> Gingham, mit spitzem Bund jetzt Stück	<b>26</b> Pf.
Ein Posten <b>Wirtschafts-Schürzen</b> aus gestr. Gingham m. Tasche j. Stück	<b>43</b> Pf.
Ein Posten <b>Wachstuch-Schürzen</b> für Knaben und Mädch. j. Stück 35	<b>28</b> Pf.
Ein Posten <b>Weisse Tändelschürzen</b> mit Träger und Suckereigarn j. 75	<b>75</b> Pf.
Ein Posten <b>Miederschürzen</b> prima Waschstoff mit Volants jetzt	<b>95</b> Pf.
Ein Posten <b>Tändelschürzen</b> mit Träger, aus farbigem Satin jetzt Stück 1.05	<b>98</b> Pf.
Ein Posten <b>Reform-Schürzen</b> f. Damen, aus Gingham mit Volant jetzt Stück	<b>125</b> Pf.
Ein Posten <b>Directoire-Schürzen</b> elegante Ausführung jetzt Stück	<b>135</b> Pf.

ca. 14000 Stück <b>Herren-Krawatten</b> in allen Formen und Farben jetzt Stück 75 58 38 28 15	<b>10</b> Pf.
---	---------------

ca. 3600 Stück <b>Damen-Gürtel</b> in Gold, Gummi, Leder u. Sammet jetzt 1.75 1.50 1.10 75 48 38 25	<b>25</b> Pf.
---	---------------

Ein Posten <b>Mädchen-Hänger-Kleider</b> aus waschecht. Stoffen jetzt Stück 1.75 bis	<b>45</b> Pf.
--	---------------

Ein Posten <b>Mädchen-Kleider</b> aus prima Percelle, Satin u. Seiden-mull jetzt Stück 15.50 bis	<b>25</b> Pf.
--	---------------

Ein Posten <b>Russen-Kittel</b> aus Satin u. Zephyr, mit farb. Bordüre und Gürtel jetzt Stück 2.35 bis	<b>68</b> Pf.
--	---------------

Obige Zahlen geben die Vorräte an, welche bei Beginn des Inventur-Ausverkaufs demselben übergeben sind. Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Angeboten anzuführen.





Grund schon begonnen. Sondern der Unterschied liegt in der gewaltigen Organisationsmacht des deutschen Proletariats, wie sie in einem solchen Kampfe noch nie gesehen wurde, und die ihm eine ungeheure Wucht geben wird."

Also nicht auf Weltereure beruht sich Pannekoek, sondern auf Aufstand. Freilich fügt er gleich selbst hinzu, daß zwischen den russischen und deutschen Verhältnissen ein Unterschied besteht, aber er liegt nicht nur in der „gewaltigen Organisationsmacht des deutschen Proletariats“, und meint, dieser Unterschied könne nur dazu führen, die Wucht des Kampfes zu vermehren, nicht in andere Richtung.

Diese gewaltige Organisationsmacht des deutschen Proletariats ist eine Folge der gewaltigen Konzentration des Kapitals und der nicht minder gewaltigen Entwicklung des Verkehrs, die alle Gebiete des Reiches immer mehr in die enge ökonomische und geistige Verbindung miteinander bringt, aber auch nicht bloß die Organisationen der Proletariat, sondern ebenso die der Unternehmer und der staatlichen Gewalt immer mehr zentralisiert und einheitlicher gestaltet.

Damit werden die Kämpfe zwischen diesen Organisationen ebenfalls immer mehr zentralisiert und konzentriert. Sie gewinnen dadurch Wucht, wie Pannekoek bemerkt, an Wucht, aber sie werden damit auch — immer kleiner. Man überlegt sich die Länge, die man sich auf einen Kampf einläßt, ist er aber einmal entbrannt, kann geteilt er sofort die meiste Aufmerksamkeit und muß durchschreiten werden mit allen Nachmitteln entgegen bis zum Siege oder völliger Erschöpfung der Kräfte auf der ganzen Linie.

Ein solcher Kampf läßt sich so schnell nicht wiederholen, um so weniger schnell, je gewaltiger seine Ausdehnung gewesen, je mehr die gesamte Masse des Proletariats daran beteiligt war. Die Vorbereitung einer Periode der Massenstreiks, die zunächst keinen praktischen Erfolg haben, aber sich immer wieder erneuern, nach kurzen Pausen des Atemschöpfens, bis der Gegner zur Strecke gebracht ist, findet einzigen Halt in der russischen ökonomischen Rückständigkeit, sie wiederholt völlig den Kampfbedingungen eines hochentwickeltesten Industrielandes mit weitestgehender Konzentration des Kapitals und Zentralisation der Kampforganisationen sowohl der Proletariat wie der Unternehmer und ihrer Regierung.

Andereits entwirrt er aus der politischen Rückständigkeit des Reiches, daß dort jeder Streik, auch ein rein ökonomischer, zu einem Akt revolutionärer Politik wurde, so daß man dahin kommen konnte, eine Periode von Streiks aller Art — darunter vorwiegend lokale und ökonomische — als eine Periode „des Massenstreiks“ oder gar als „den Massenstreik“ anzusehen.

In diesem Sinne sagte die Genossin Ruzenburg in ihrer Schrift über „Massenstreik, Partei und Gewerkschaften“:

„Es ist gänzlich verfehlt, die Massenstreiks als einen Akt, eine Einzelhandlung zu denken. Der Massenstreik ist vielmehr die Beweismittel, der Sammelbegriff einer ganzen Jahreslange, vielleicht jahrelange Periode des Massenkampfes. Von den unglücklichen verschiedenen Massenstreiks, die sich im Verlauf der letzten Jahre abspielten haben (seit 1902) wohl das Schema des Massenstreiks als eines rein politischen, nach Plan und Absicht herorgeführten kurzen Einzelkampfes lediglich auf eine, und zwar untergeordnete Spielart; auf den reinen Demonstrationstreik. ... Die üblichen großen und partiellen Massenstreiks und Generalstreiks waren nicht Demonstrationen, sondern Kampfstreiks, und als solche entstanden sie meistens spontan, jedesmal aus spezifischen lokalen, zufälligen Anlässen, ohne Plan und Absicht, und wußten sich mit elementarer Wucht zu großen Bewegungen aus, wobei sie nicht einen „geordneten Auszug“ antraten, sondern sich bald in ökonomischen Kampf verbandelten, bald in Straßenkampf, bald von selbst zusammenfaßten.“ (S. 20).

Es ist offenbar, daß nach einem halben Jahrhundert sozialdemokratischer Organisation und politischer Arbeit „Streiks“ ein anderes Wesen geworden als diese russischen Streiks, daß das für uns in Deutschland nicht der Streik der Zukunft ist, weil und ist der Streik eine ganz legale Betätigung, er kann fest beproben und organisiert werden, auch an sich noch keine Spitze gegen die Regierung, und der Streik völlig unorganisiert Massen „ohne Plan und Absicht“ beschreiben immer mehr. Streiks werden in der Regel vor ihrem Ausbruch genau erwogen, fallen dann nicht schließlich „von selbst zusammen“ und verwandeln sich auch nicht „in Straßenkampf“. Wenn sich zu gewissen Zeiten Streiks häufen, wird es bei uns niemand einfallen, eine derartige Streikperiode mit dem Sammelbegriff „des Massenstreiks“ bezeichnen zu wollen, und ebensowenig wird jemand glauben, daß eine derartige Periode ökonomischer und lokaler Streiks schon eine revolutionäre Situation sei, die zum Umsturz der Regierung führe.

Soll bei und eine Aktion als ein politischer Massenstreik werten, dann darf sie nicht lokal, ohne Absicht und Ziel sein, dann muß sie von vornherein nach Plan und Absicht als ein politischer Streik ausfallen, und dieser muß es bis zu seinem Ende bleiben. Er muß den ganzen Staat umfassen, darf nicht ein „partieller“, „lokaler“ Massenstreik sein, und er führt zu einer empfindlichen Wiedergeburt, wenn er sich ohne politisches Ziel „in einen ökonomischen Kampf verbandelt, in Straßenkampf, oder von selbst zusammenfaßt“.

Für deutsche Verhältnisse paßt jedenfalls das Schema des russischen Massenstreiks vor und während der Revolution nicht. Hier, in dieser Auffassung, liegt der tiefste Grund der Differenzen über den Massenstreik, die zwischen meinen Freunden und mir bestehen. Sie erwarten eine Periode der Massenstreiks, ich vermag mir unter Verhältnissen, wie sie in Deutschland bestehen, einen politischen Massenstreik nur als ein einmaliges Ereignis vorzustellen, in den das ganze Proletariat des Reiches mit seiner ganzen Macht eintritt, als einen Kampf auf Leben und Tod, als einen Kampf, der unsere Gegner niederringt oder die Befreiung unserer Organisationen und unsere ganze Macht für Jahre hinaus gesichert oder mindestens läßt.

Natürlich stelle ich mir dies einmalige Ereignis nicht als einen „aus der Fülle geschaffenen“ höchsten Akt vor. Auch ich erwarte eine Vera absteigende Massenbewegung und Massenaktionen über den Massenstreik als die letzte Waffe, die dabei ins Gefecht geführt, diejenige, mit der der entscheidende Schlag geführt wird; ich halte es für unmöglich, unter deutschen Verhältnissen den ganzen Kampf von Anfang an mit dieser Waffe zu führen und diese immer und immer wieder in Anwendung zu bringen, deren Wucht unsere eigenen Kräfte zu rasch erlahmen ließe.

Man führt nicht Vorpostengefächte mit schwerer Artillerie.

### Gewerkschaftliches.

#### Eine Streikbrecherorganisation.

Die Brauereiarbeiter der Schweiz stehen gegenwärtig im Kampfe mit den Unternehmern. Diese Gelegenheit benutzte der Bund deutscher Brauergesellen, um Streikbrecher in Massen nach der Schweiz zu liefern. Er hat es auch bisher in allen Fällen gemacht, aber so schamlos, wie jetzt, wohl noch nie. Nach allen Orten Deutschlands, wo Mitglieder des Bundes arbeiteten, nach den Herbergen und Arbeitsnachweisen wurde ein Flugblatt, unterzeichnet vom Sekretär des Bundes, eingeworfen, lautet, verweist, der auf die Aufhebung der Brauereiarbeiter in der Schweiz hinweist und alle zurzeit arbeitenden Bundesmitglieder“ auffordert, „unverzüglich nach der Schweiz abzureisen, sobald ihnen eine diesbezügliche Nachricht zugeht“.

So heißt es in diesem Erzeugnisse der niedrigsten Bestimmung, das wie zum Spott auf Ehre und Moral noch mit einem Appell an die Standesehre schließt. Beigelegt sind den Flugblättern noch gedruckte Zettel folgenden Inhalts:

„Bund deutscher, ökonomischer und Schweizer Brauergesellen.“

#### Wetter Kollege!

Im Anschluß an das beiliegende Schreiben werden alle arbeitenden Bundesmitglieder aufgefordert, sofort nach der Schweiz abzureisen.“

Die Vereine dieses Bundes sind in den einzelnen Orten teils den christlichen, größtenteils aber den kirchlich-dünkelnden Ortsstellen angeschlossen. Im Gewerbeverein Nr. 64 vom 6. Juli schrieb jemand anlässlich des Delegiertentages dieses gelben Streikbrecher-Brauerbundes:

„Aber treu und unentwegt haben die Bundesgesellen festgehalten an den Grundfragen, die sie einmal als richtig anerkannt haben.“

Ja, das haben sie. Seitler war der Streikbuch Grundfrage des gelben Brauerbundes, und diese Grundfrage hält er auch hoch als Mitglied der kirchlich-dünkelnden Gewerbevereine.

Dieser neue Streich, den Kampf der schweizerischen Brauereiarbeiter durch Streikbrecherlieferung unflüchtig zu machen, wird dem genialen Bundesführer Sieger ja nicht gelingen, aber diese Tat wird doch dazu beitragen, daß alle diese Bundesbrauer, die noch etwas Ehrgefühl im Leibe haben, sich mit Eifer von dieser gelben Organisation abwenden. Die Rabenflucht war in letzter Zeit ja so schon ziemlich groß, sie wird jetzt um so größer werden.

#### Zur Feilenarbeiterbewegung in Romscheld.

Trotz aller Versuche, die der Metallarbeiterverband unternehmen, um den Feilen in der Feilenindustrie zu erhalten, ist es doch zur Arbeitsniederlegung gekommen. Am 4. Juli legten in 36 Betrieben 560 Maschinenbauer und Hilfs-

arbeiter die Arbeit nieder. Mit wenigen Ausnahmen ruht der Betrieb in den Quarzeisen- und betrieblernen Firmen vollständig. Die Zahl der Ausfallenden wird sich aber noch erhöhen, da in einigen Betrieben die Ausbildung noch nicht abgelaufen ist. Die Bewegung wird auch sonst noch Erweiterungen erfahren, denn am 5. Juli wurde den im Betriebe verbliebenen Arbeitern, den Schmiedern, Schleifern, Säubern, Rodern der Firma H. v. e. n. u. A. o. gefordert, so daß dieser Betrieb vollständig zum Stillliegen kommt. Jüngst ist streng ferngehalten. — Weiter ist der Eisenverwaltungen Romscheld des Metallarbeiterverbandes sofort Mitteilung zu machen, wenn irgendwo Streikarbeit angesetzt werden sollte. Die Romschelder Metallarbeiter haben sich auf einen langen Kampf gefaßt. An dem Ausgang dieses Kampfes sind sämtliche Feilenbauer Deutschlands interessiert.

#### 60 000 Mantelfeiler

sind in den Vereinigten Staaten (50 000 in New York) in den Streik getreten. Sie fordern Herabsetzung der Arbeitszeit, welche jetzt 10-16 Stunden beträgt. Außerdem werden Lohnaufbesserungen verlangt.

### Aus den Nachbarländern.

#### Terrorismus schimmert Art

wird augenblicklich auf den Schächten der Mansfelder Gewerkschaft den Bergleuten gegenüber, die nicht nach der reichstreuen Weise tun, ausgeübt. Die Gewerkschaft hat immer betritten, daß sie keinerlei Einfluß auf die Entlohnung und Entwidlung der reichstreuen Vereine gehabt habe. Daß diese Behauptung nicht Dummheit ist, haben wir des öfteren durch Veröffentlichung einwandfreier Dokumente nachgewiesen. Einen weiteren Beweis für die Förderung des neu aufgezogenen Verbandes reichstreuer Berg- und Hüttenarbeiter und der besonderen Streikschiffelkeit können wir bringen, wenn wir auf die am 31. Mai 1910 von der Ober-Berg- und Hütten-Direktion an die Betriebsführer erlassene vertrauliche Verfügung hinweisen. In der geheimen Verfügung wird den Betriebsführern unter Verweisung der Statuten des gelben Verbandes aus Herz gelegt, dem Gebilde mit Wohlwollen zu begegnen und daß seine anerkanntswerten Bestrebungen „unmittelbar gefördert werden“ mögen. In raffiniert ausgefallener Weise wird dem Beamten sodann auseinandergesetzt, daß je bei der „Förderung jener Bestrebungen“ auf die in letzteren Arbeiter nicht gar zu plump einwirken sollten, wie es bisher in Mansfeld geschehen und geht war. Es soll kein direkter Einfluß auf die Sache geübt werden, sondern in geeigneter Weise soll die Sache gefördert werden. Selbst ein Hinweis von Korruption und niedriger Spieltheorie in den reichstreuen Vereinen früher gerichtet haben muß, wird durch den Zitierten des Behauptung verneint. Es heißt dort: „... Es wird fernhin noch darauf hingewiesen, daß das früher von mancher Seite beobachtete Verfahren, Ortsgruppenvorsitzende vorwiegend auf Grund dieser ihrer Eigenschaft aus der Masse ihrer Kameraden durch Beförderung in Vertrauens- und Vorpostenstellen herauszuheben, in Zukunft nicht mehr am Platze zu sein scheint.“

Die Bergarbeiter sind seit dem großen Kampfe hinter die Schilde der Gewerkschaft getreten, sie haben erfahren, daß nicht berufliche Zügelheit, sondern unperfektes Schmarotzertum als Voraussetzung der Beförderung gilt. Und weil sie das nun wissen, soll nach einem weniger in die Augen fallenden System für den reichstreuen Verband Propaganda gemacht werden. Wer also ganz unauffällig werden kann, erhält seine Zulage, womöglich eine ziemlich erhebliche, während derjenige, der nicht für die reichstreue Schmarotzerei zu haben ist, leer ausgeht oder gar verstimmt wird.

Wie belogen denn die „unersetzten Beamten“ die vertrauliche Verfügung? In vielen Mannschaften haben der Schächte sind von den Vorständen Zettel angeschickt, worauf aufgefordert wird, dem reichstreuen Verbande beizutreten. Auch reichstreue Schmarotzer und Spieltheoretiker gehen von Haus zu Haus und lahen, wenn mündlicher Haß erlosch war, selbstgegründete Wäse jurist, die zum Beitritt auffordern. Die Bergarbeiter lassen sich aber nicht von solchen Elementen einfangen. Es wird offen gebrüllt, die Gewerkschaft werde jedem die Arbeit hindern, wer sich erdreistet, den Anschlag abzugeben. Und die reichstreuen Ideen wieder zu befestigen, spricht man vor keinem Mittel zurück, über Terrorismus schimmert Art.

Soeben trifft folgende Nachricht ein: In letzter Zeit fanden in Neudorf die Knappschäftskälte-Einlagen statt. In Selbst ist das Mitglied des Bergarbeiterverbandes August Kurtz getötet worden. Geiern morgen erkläre der Obersteiger Lauterwald vom Hohenhalschacht zu dem gestählten Vertrauensmann: „In 14 Tagen ist Ihre Zeit um, ich

# Grosser Saison-Räumungs-Verkauf.

Sämtl. Sommerartikel sind mit bedeutender Preismässigung, teilweise bis zur Hälfte des bisherigen Preises zum Verkauf gestellt.	ca. 1700 Wasch-Blusen von 50 Pf. an	ca. 4000 Knaben-Anzüge in Stoff von 2 <sup>50</sup> M. an.	Loden-Pelerinen für Herren jetzt 12 <sup>00</sup> 14 <sup>50</sup> 18 <sup>75</sup> M.	Lüster-Jackets jetzt 3 <sup>50</sup> 4 <sup>90</sup> M.
	ca. 1100 Wasch-Anzüge von 1 <sup>25</sup> M. an	Kittel-Anzüge mit Matrosenkragen jetzt 6 <sup>50</sup> M.	Touristen-Anzüge jetzt 15 <sup>00</sup> 23 <sup>50</sup> 28 <sup>75</sup> M.	Helle Westen jetzt 2 <sup>10</sup> 2 <sup>50</sup> 2 <sup>90</sup>

Wettermäntel. Rucksäcke. Touristenstrümpfe. Westengürtel.

## Zum Turnerfest!

in grosser Auswahl:  
Blaue Jackets, Trikothosen, weisse Satinhosen, Sportgürtel, Turnerhüte.

# S. Weiss,

Halle a. S., am Markt.



Parole: **Walhalla.** Einheimische! Fremde!  
Turner!  
Gastspiel-Theater Folles Caprice, Berlin.  
Kolossaler Erfolg! Ausverkaufte Häuser!  
Festwoche Lachsalven!  
allabendlich **Der Luftturner.** Beifallsstürme!  
Siegfried Berisch als Luftturner unbeschreiblich!  
Ausspiel: „Die Brautschau“ und neuer bunter Teil.  
Anfang 8.15 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag vor dem Festzug 11-1/2 Uhr **Matinee.** Entree frei!  
Sonntag nachm. 4 Uhr: **Gr. Fremdenvorstellung.** Entree frei!  
Das brillante Programm! 1 Kind frei!

**Merseburg. Jugend-Bildungs-Verein. Merseburg.**  
Sonntag den 17. Juli in der „Saifer Bültenbahn“  
**Große Märchen-Sekelpiel-Aufführung.**  
„Der Sieg der Wahrheit.“  
Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von V. Schröder.  
Nachmittags 3 Uhr nur für Kinder. Programm 4 1/2 Bg. nur im Vorverkauf, bei allen Gewerkschaftsbüros und Büros.  
Abends 8 1/2 Uhr für Erwachsene.  
Nach dem Theater: **Tanz.**  
Um nötige Unterstützung bitten. Das Sekretariat d. J.-B.-V.  
**Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die Selbstbuchhandlung.

# Grosse Auktion.

Von Dienstag den 12. Juli und folgende Tage sollen die noch grossen Restbestände des früher

## Paul Eppers'schen Manufakturwarenlagers,

bestehend aus grossen Posten prima reinwollenen Kleiderstoffen — Braut- und Blusen-Seidenstoffen — Wollmusseline — Kostümen — Unterröcken, Kostüm-Röcken — Blusen in Seide, Wolle und Batist, Herren-Anzugstoffen, Knaben-Cheviots etc. im Geschäftslokale

**Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 9**

öffentlich meistbietend versteigert werden.  
**Auktion Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 9, I. Etage**  
von früh 8 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr.



## Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

(Bezirk Halle a. S.)

Sonntag den 17. Juli in sämtlichen Räumen des „Herrenkruges“ zu Sangerhausen.

## 2. Bezirks-Sängerfest.

Bestehend in: **Massen- und Einzelchören,** ausgeführt von ca. 1000 Sängern.

NB. Die Sangesbrüder fahren Sonntag früh 7.45 Uhr von Halle ab.  
Die Bezirksleitung. I. A.: Heinrich Koch.

Zoolog. Garten.

Sonntag den 10. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr:  
**Ballon-Aufstieg**



der Heronantia **Miss Elvira,** ohne Grund, frei an einer Stadtleiter schwebend. Beginn der Fällung früh 8 Uhr.  
Eintrittspreis:  
Erwachs. 50 J., Kinder 30 J.  
Reservierter Raum:  
Zuhilfenahme: Erwachsene 20 J., Kinder 10 J., Stehplatz 10 J.  
**2 Gr. Konzerte,** Anfang nachmittags 8 3/4 Uhr, best. abends 7 1/2 Uhr.

Montag den 11. Juli, nachmittags von 4 bis 7 Uhr:  
**Gross-Konzert.**  
Eintrittspreis:  
Erw. 60 J., Kinder 30 J.

## Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**  
Gastspiel des Samst'schen Schauspiel-Ensembles.  
Sonntag den 10. Juli  
Der tollste aller Schwänke:  
**Charley's Tante.**  
Schwan in 3 Akten von Brandon Thomas.  
Anfang 8.15 Uhr. Gewöhnliche Preise! Ende 11 Uhr.  
Nachm. 4 Uhr: **Gr. Garten-Frei-Konzert.**

**Triumph-Automat**  
am Leipziger-Turm.  
Reichste Speisen-Auswahl: Vorzügliche Biere u. Weine  
Delikate Suppen: - ff. Regensburger -

## Auf Kredit!

Möbel, einzelne Stücke als auch komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen, ferner Garderobe u. Wäsche für Herren und Damen, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Schuhwaren, Botten, Kinderwagen etc. auf bequeme Teilzahlung. Die Zahlungsweise wird ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

**Robert Blumenreich,**  
Grosse Ulrichstrasse 24,  
I, II, III. Etage.

**Aue-Zeit.**  
Deutscher Kaiser.  
Neu renoviert! Neu renoviert!  
Sonntag, den 10. Juli, von nachm. 4 Uhr:  
**Gesellschafts-Ball.**  
Nachmittag: **Großes Regeln.**  
Werther.

**Diana-Saal, Aue.**  
Sonntag den 10. Juli:  
**Tanzvergnügen.**  
Sitzu ladet ergebenst ein.  
Fr. Müller.

**Weissenfels Klingenkug.**  
Schützenges. 50. Schützenges. 50.  
Am meinsten am Montag den 11. Juli stattfindend:  
**Geflügel-Schießen u. Schmaus**  
Iabs Freunde und Bekannte biers durch ergebenst ein. Anfang des Schießens 2 Uhr. Louis Schimpf.

## Postkarten vom Festzuge

liefern von Sonntag 6 Uhr ab, an **Wiederverkäufer u. Händler** jedes Quantum, zu bekannt billigen Preisen,  
**Samson & Co.,**  
Poststr. 9/10, vis à vis dem Kaiser-Denkmal.  
Grösstes u. billigstes Atelier am Platze.

**Aufsichts-Postkarten** empfiehlt die Selbstbuchhandl.

## Konsum-u. Produktiv-Verein Zeitz

Das Betriebsjahr 1910 schließt mit dem 31. Juli ex. daher sind die Liquidationsarbeiten von Sonnabend den 23. bis inkl. 30. Juli ex. im Kontor  
**Auestrasse 16 (links)**  
abzuführen.  
Der Vorstand.  
Wichtigste sei darauf hinzuweisen, daß daselbst diverse Gegenstände, aus der Liquidationsmasse des Konsum-Vereins bereitgestellt, und zwar:  
**Arbeitschossen, Hemden, Schürzen, Emaille- und Topfwaren** sowie verschiedene kleinere Artikel, auffallend billig abgegeben sind.  
**Die Liquidatoren.**



Deutsche erstkl. Roland-Fahrräder, Motorräder, Hb., Spruce, Schrubn, Leucht-Maschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahl bei Fahrradern v. 20 Mk. an. Monatl. Abzahl. von 7 Mk. an. Bei Barzahlung liefern Fahrradern schon v. 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.  
Roland-Maschinen-Gesellschaft  
in Köln - BR

**Patent-Agentur**  
**A. Mauke, Ing., Charlottenburg,**  
Bismarckstr. 69. Tel.-Amt Ch. 8592. Rat und Auskunft kostenlos.

**Papier- u. Pappenabfälle**  
laufen jeden Rollten  
H. Brunsenstr. 20.

Ich empfehle als besonders hochfein:

la. prima Limburger Käse	1 Pfund	38 Pf.	5% Rabatt
hochfeinen Tilsiter Käse	1 Pfund	75 Pf.	5% Rabatt
pa. saftfliessenden Schweizerkäse	1 Pfund	110 Pf.	5% Rabatt

**Knäusels Tafel-Kaiserin** welcherhört unübertraf. Butter-Ersatz (Margarine) **Proben gratis!**

**Albert Knäusel,** Schmeerstr. 21, Jügergasse 2, Leipzigerstr. 72.



# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 159

Halle a. S., Sonntag den 10. Juli 1910

21. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 9. Juli 1910.

### Deutsche Turner und Arbeiterschaft.

Wenn am morgigen Tage die gedanklosen Mitläufer einer Denkartigen Partei mit polizeierlicher Genehmigung durch die Straßen Halles trotten, die bekanntlich nur dem Verkehr dienen, dann denkt von all diesen „Waterlandstreuen“ wohl niemand mehr an Dinge zurück, die der Jugendzeit der Teutonen charakteristische Züge verliehen, Dinge, deren sich heute die mit Ordenbändern geschmückten Mäcker des Nummes kaum gern erinnern.

Vor nicht langer Zeit wurde in Koburg ein Erinnerungsfest an das vor 50 Jahren vorübergehende 1. deutsche Turnfest gefeiert. Im Festprogramm, in Klümmenveranstaltungen sind die teutonen Purrbrüder ja groß und es soll uns nicht wundern, wenn im nächsten Jahr in Halle ein Gedächtnisfest an den Kreislauf von diesem Jahr abgehalten wird. — Man wird sich wundern, daß das erste Turnfest in seiner größeren Stadt als Koburg abgehalten wurde. Aber das mußte schon sein. Das Vordringen des Schützenbundes war das einzige, das den teutonen Turnern von anno dazumal offen blieb. Sie waren Einheitsfründe, die in jenen Zeiten als Waterlandsfreunde galten. Die teutonen Turner Waterlandsfreunde! Wie ändern sich doch die Zeiten! Heute sind sie es, die ein Monopol und ein Patent auf die einzig wahre teutonische Waterlandstreue besitzen. Und wir Sogis sowie außerdem die freien Arbeiterturner, das sind jetzt die „Waterlandsfreunde“, der „innere Feind“, die „Rotte waterlandloser Geistes“, und was noch mehr. Aus jener glücklichen Zeit der Waterlandsfreundschaft haben sich die teutonen Turner etliche Redensarten von Freiheit, Mähererfolg und ähnlichen Dingen bewahrt, bei deren heuchlerischer Anwendung sie sich noch immer in eine Verwandschaft mit dem alten Ja'n hineinrammen, obgleich dieser mit ihnen soviel gemein hat, wie die bewußten Mäcker der Teutonen mit anhängigen Leuten.

Und trotzdem zeigen sich auch damals schon Anfänge an das Purrbrüderturnen von heute. Schon in jenen Tagen waren die schnurrigen Waterlandsfreunde überglücklich, als sie die durchlauchtigste Hand der Koburger Landesmutter abjähren durften. So überraschend ist also die Entwicklung bis zum heutigen teutonen Stumpfgrün gar nicht. Und so kann es uns denn auch nicht wundern, wenn die teutonen Turnerschaft gegenwärtig an allen Stellen, die an der Niederhaltung des Volkes ein Interesse haben, das größte Vertrauen genießt. Man betrachtet eben „oben“ die Teutonen als nichts anderes, denn eine Verankerung der Machtmittel gegen den „inneren Feind“. Das geht, um nur ein Beispiel zu nennen, aus einem Schreiben des preussischen Kriegsministers an den berühmten Koch in Leipzig deutlich hervor. Es lautet:

„Im Hochwiderstand teilt das Kriegsministerium ergebenst mit, daß in der nächsten Zeit der Entwurf einer neuen Turnvorschrift für die Infanterie erscheinend wird. Dieser enthält einen Hinweis, daß Unteroffiziere und Vorturner an Übungen der Turnercorps teilnehmen können. Abschritt einer an die Armee erlassenen Bekanntmachung zu der neuen Turnvorschrift ist zur gefälligen Kenntnisnahme hier angehängt. Das Kriegsministerium benützt diese Gelegenheit, die Teutonen Turnerschaft für die bisher auch zum besten des Heeres geleistete Arbeit seinen Dank auszusprechen.“

Dieser Schreibweise geht an denselben Koch, der einmal, es ist schon lange her, die besorgten „Waterlandsfreundschaften“ Lieber gebietet. Eine Strochse aus einem solchen lautet:

Der Krieg hat im Lande gewüthet, Manch prächtige Frucht trägt er ab, Mancher Soldat, den die Witter behütet, Saft früher als nötig ins Grab, Macht's anders und werbet gefeierter, Und gebt euch zum Krieg nicht mehr her, Denn selbst zum Krieg erst die Streiter, So freitend die Fürsten nicht mehr.

Vielleicht ist der Kriegsminister so freundlich, diese hübschen Verse über den Entwurf der bewußten Turnordnung als Motto zu setzen. Koch und die teutonen Turner würden sicher dadurch „sehr geehrt“.

Diesen Leuten aber, denen die Teutonen Turnerschaft von ihren eigenen Verbündeten beschnitten wird, laufen noch immer zahlreiche Arbeiter nach. Trotzdem gerade diese mit der Nase darauf gestoßen worden sind, wohin die Entwicklung ihren Lauf nimmt. Sie sollten allmählich wissen, wozu die ungeheuren Heredesküstungen in erster Linie bestimmt sind. Der Mansfelder Vergaberbeiterkampf, bei dem im Hintergrunde die Maschinengewehre standen, das Vereiteln von Soldaten und Kanonen während der Wahlrechtsdemonstration, die unerschämten Drohungen von den Bajonetten sollten auch den vertrauensvollsten Arbeiter belehren, wohin die Reise geht. Sollte es wirklich Arbeiter geben können, die ihre gefährlichsten und brutalsten Feinde unterliegen? Die Deutsche Turnerschaft hat sich offen als die heftigste Feindin der Arbeiterklasse bezeichnet, weil der arbeitslose Arbeiter um ihre Liebe betteln, die ihm doch niemals zuteil werden kann! Wer unter den Proletariaten in Stadt und Land Selbsttötung und ein Gefühl für politische und moralische Verantwortlichkeit besitzt, der hat nicht Teil an dem, was die heredesbegeisterten, heredesunterstützten Hurrturmer tun.

Jeder Proletarier sollte sich aber auch zuvor hüten, den Streifenstrimmel der deutschen Turner als harmlos zu bezeichnen, als eine Sache, an der man sich, ohne Schaden zu nehmen, beteiligen kann. Gemüth geht das Gemüth, welches da verzagt wird, der die Allmählichkeit, der den Anfall des Festes ausmacht, bei keinem Menschen tiefer. Aber damit ist nicht getraffen, was verlorengeleitete, nationale Vereinsführer aus dem Nummel machen. Wenn Tausende an dem „Fest“ teilnehmen, werden sie fragen, daß alle diese Tausende „nationalen Männer und Frauen“ seien. Es gilt also, den Leuten seine Ursache zur Erinnerung zu geben. Im das zureue zu bringen, ist nichts weiter nötig, als eine Unterdrückung mühsiger Schaulust, deren Befriedigung ersten Arbeitern und Arbeiterfrauen nicht ansteht.

Außerdem muß es gerade den Hallischen Arbeitern unmöglich sein, die Staffage zu bilden für einen Zug, der die Straßen durchzieht, die ihnen zur Verfügung eines staatsbürgerlichen Rechtes verweigert worden sind. Die Proletarier sind mit brutaler Gewalt von der Straße, die angeblich dem Verkehr dient, vertrieben worden, die „patriotischen“ teutonen Turner erhalten oben politisches Geleit. Krasser läßt sich der Gegensatz, den die Anwendung gewisser Maßes hervorruft, nicht darstellen. Unter diesen Leuten niemand anders, als die Arbeiter. Wenn sie Selbsttötung und Ehrgefühl besitzen, bleiben sie beim als Demonstration für die volkstümliche Reaktion gebunden Kreislauf der teutonen Turner ausnahmslos fern!

### Ausschlüsse der Partei-Direkte.

Auf die morgigen Sonntag, den 10. Juli, stattfindenden Ausschlüsse sämtlicher Parteimitglieder, deren Programm in gewöhnlicher Nummer des Volksblattes ausführlich mitgeteilt worden ist, wird nochmals hingewiesen. Die Parteimitglieder und Genosseninnen und deren Angehörige, sowie sämtliche Genossenschaftsgenossen, deren Verbände nicht selbständig Ausschlüsse veranstalten, werden um recht zahlreichige Teilnahme daran ermahnt. Sollten unangenehme Wetter sein, so ist der Treffpunkt allgem. der Volkspart., wo für Unterhaltung usw. hinreichend gesorgt ist.

Am Sonntag des 17. Dittichs wird mitgeteilt, daß sie nachmittags 2 Uhr aus dem Restaurant des Genossen Ummer, Richard Wagnerstraße, abmarschieren.

### Programm der Jugend-Veranstaltungen.

Unter dem Motto Wissen ist Macht werden sich die freie Jugendorganisation, der Verein der Schlichte, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle und Umgegend an alle jugendlichen Proletarier mit der Aufforderung, sich der freien Jugendbewegung anzuschließen und ebenfalls von ihrer Bildungsarbeit reichen Gewinn zu ziehen. Wenn in der Woche zum eigentlichen Programm gelangt wird: „In den von uns selbst geleiteten Veranstaltungen werden Vorträge aus allen Gebieten des Wissens gehalten, denen stets Diskussion folgt, zum Zweck der Hebung. In die Reihen der Natur, der Genossenschaft, unternehmen wir gemeinsame Ausflüge, wobei auch gesundheitsfördernde Spiele gepflegt werden. Zur Vertiefung in besondere Wissenschaften steht uns die Zentrallbibliothek der organisierten Arbeiterschaft kostenlos zur Verfügung. Der freie Meinungsaustausch bei allen unseren Zusammenkünften ermöglicht es jedem, sich tätig am Fortschreiten zu beteiligen.“ So ist diesen Grundfragen in den Veranstaltungen für das laufende Vierteljahr Geltung verschafft worden.

Nachdem bereits die sälligen Ableitungsveranstaltungen am Sonntag abgehalten worden, folgt am nächsten Sonntag, den 10. Juli, ein Ausflug in die Felder; daselbst Vortrag über die Entwässerungsarbeiten in der Natur. Bei Genossenschaft, Treffpunkt 8 Uhr früh im Volkspart. Dann folgt am Sonntag, den 17. Juli, die Festigung des Sozialistischen Gartens, und 2. Vortrag des Gen. Mühe, Eintritt 8 Uhr früh, Treffpunkt früh 8 Uhr im Volkspart. Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 4 Uhr, Generalsversammlung im Volkspart. — Der August bringt folgende Veranstaltungen: Sonntag, den 7. August, nachmittags 1 Uhr, Ausflug, 8. Vortrag des Genossen Mühe, Treffpunkt im Volkspart. Sonntag, den 21. August, vormittags 8 Uhr, Ausflug nach Zeberg. Zusammenkunft auswärtiger Jugendgenossen. Nachmittags daselbst Vortrag des Genossen Genig, Treffpunkt früh 7½ Uhr am Hauptplatz. Sonntag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkspart. — Weiter Teil über Entscheidung der Genossenschaftsbewegung. Bei Genossenschaft. — Im September gibt es zuerst ein Fest, nämlich am Sonntag, den 3. September, abends 8 Uhr, im großen Saale des Volkspart. Sitzungsfeier. Sonntag, den 4. September, nachmittags 4 Uhr, Abteilungsversammlungen. Sonntag, den 11. September, vorm. 8 Uhr, Ausflug nach Zeberg. Treffpunkt 7½ Uhr, Treffpunkt Hauptplatz. Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr, im Volkspart, Mitgliederversammlung. Vortrag Sonntag, den 25. September, nachmittags 1 Uhr, Ausflug nach Zeberg. Treffpunkt früh 8 Uhr am Hauptplatz. — Am 2. und 3. Sonntag werden mit dem Arbeiterturnverein in die gemeinsam auf dem Sandanger Unterhaltungsübungen gepflegt.

Auch wir unterliegen die Bitte der freien Jugendorgan-

## Im Dunkel.

(Hofdr. verb.)

Erzählung von Gustav Janzon.

Uebersetzung aus dem Schwedischen von A. Lütjohann.

Er hat die Spur verloren, dachte der Verwundete und konnte nur mit Mühe ein aufreizendes Rauchen unterdrücken. Die Sinne, die ihm in diesem riesigen, erdbebenden, in das er eingesperrt, dem Augen waren, hatten sich unnatürlich geföhrt, und seine Antennen arbeitete unter dem Druck der Notwendigkeit mit einer ungewöhnlichen Geschwindigkeit. Ganz diesen Umständen war er inлады, sich eine vollkommen richtige Vorstellung von seiner Lage zu bilden und einen Verteilungsplan auszubereiten. Seine Hauptaufgabe bestand darin, fortan jede Bewegung mit dem Wahnsinnigen, dessen tierischen „Instinkt“ er in einem schwachen Augenblick herauszufinden, zu vermeiden.

In der nächsten Sekunde fiel er förmlich los und gebotenen zusammen. Die Grube brannte auf mehreren Stellen, das Feuer trotz unmaßhaltig näher und näher, und von denen, die Hilfe bringen konnten, wollte niemand, daß er noch am Leben war. Wie sollte er hinauskommen, wie sollte er... Der Verwundete erhob sich geräuschlos und lautlos. Im Gang, durch den er eben gekommen, ließen sich schlängelnde Schritte hören. Er tastete vorsichtig am Boden nach einem Stöckchen, das groß genug war, um damit einen Scherben einzufüllen. Alle niederbreitenden Gebirgen dem Augenblick vorher waren um weggefallen und er kam mit unwillkürlicher Hast auf einen Ausweg, um diesen Wahnsinnigen unbedeutend zu machen, der unbedeutend und ihn nach dem Leben trachtete. Die Schritte verloren sich in der Ferne, weg von dem Ort, wo der Verwundete lauerte. Dieser hielt einen Seitzer der Entleerung aus, er sahste sich jetzt nicht gerade zur Tat bereit.

„Nein, nicht jetzt!“ wollte er sagen, befaß sich aber noch zur rechten Zeit. Immerhin hatte er eine unvorbedachte Bewegung gemacht und hielt den Atem an, um zu lauschen. Es war nichts zu hören und beruhigt schlich er den Gang hinauf. Vor allen Dingen wollte er sich jetzt eine ordentliche Waife ausgeben. Vorsichtig ging er auf den Boden und blieb bei jedem Schritt lauschend stehen.

Überall herrschte Dunkel und Schweigen, aber in diesem Gewir von Gängen und Orten war es eben so schwer, einem Menschen aus den Wege zu gehen, wie ihn zu treffen. Bei einem Vorstoß der Wand, an der er entlang schlich, hielt er mit vorgerecktem Halse hin. Sein unnatürlich scharfes Gehör fing einen fernem, schwachen Laut auf. Es konnte ein Säugling sein, der zusammenfiel, aber es war ein leises Geräusch.

unwahrscheinlich, daß ihn die Füße eines Menschen ins Auge gebracht hätten. Minutenlang stand er regungslos und sahle das Schichtenlicht leiser.

Er hätte nichts mehr, aber ein unerkennlicher Instinkt hielt ihn an demselben Fleck fest. Und sein Warten war nicht umsonst; denn nach einer Weile vernahm er leiser, leuchtende Atemzüge. Der Verwundete überlegte. Sollte er das Schichtenlicht bevorzugen schlüpfen, sich auf den Instinkt verlassen und hoffen, daß er trafe? Er konnte zu seinem Entschluß kommen; denn wenn es ihm gelang, den Feind wenigstens für einige Augenblicke unbehilflich zu machen, kam er schließlich dazu, sich an Stelle der weggefallenen Waife eine neue zu suchen. Er strengte seine Ohren aus Hörweite an und merkte wiederum, daß der Wahnsinnige in der Nähe war. Stund dieser, der sicher ebenfalls seine Unwissenheit bemerkt hatte, vor ihm oder hinter ihm? Auf seine konzentrierte er alle seine Sinne auf Lauschen. Der andere befand sich hinter ihm. Durch diese Gänge, die bald enger wurden, ließ sich unheimliches erwiderten, tief und wurde dort von hunderten sich überwinden zurückzudrängen und auf unberechenbare und irreführende Weise ins Unendliche fortgeplanz. Der Verwundete geriet außer sich. Er konnte sich nicht länger zum Stillstehen zwingen, er mußte handeln. Er wollte, kaum fünf Schritte hinter ihm lauerte der andere. Wenn er wahr, glückte es vielleicht, den Wahnsinnigen zu verhaften.

Er wartete. Als das Geräusch des niederfallenden Schichtenlichts verhallte, war es eben! In die Höhe. Der Verwundete horchte mit allen Sinnen seines Lebens, aber er hörte nur ein leuchtendes Geräusch. Eine Waife bot er seine ganze Kraft an, um ausfindig zu machen, woher es kam und wozu es enthielt; dann merkte er, daß das Summen in seinen eigenen Ohren war. Seine Nerven, die bei dieser Streitprobe bis zum Zerbrechen gespannt waren, ließen ihn schreien im Stillen, und ihn hatte jene eigenartige Sinn, die das Unbekannte und Unbegreifliche bisweilen erwecken. Da begriff er, daß eine Straße im Anzug war. Seine ätzenden Reine wollten ihn nicht länger tragen, der Schweiß ließ ihm auf die Stirn in Strömen über das Gesicht und seine Hände waren schweißig und heiß. Das Gauseln in seinem Gehirne hockte plötzlich und er hörte die Tobeschritte um sich her, daß das Dunkel der ewigen Nacht empfand ihre gerammelte Schwere und ließ sich widerstandslos zu Boden drücken. Er war ausgepumpt, stumpf, überwunden. Seine Augen schlossen sich und er ergab sich in das Unvermeidliche.

Während sich er aufzuheben und feste sich aufrecht. Sollte er nicht schlängelnde Schritte gehen? Vor der eingebildeten oder wirklichen Gefahr erwachte augenblicklich sein Selbstbehaltungsinstinkt. Er wurde wieder Mensch mit allen Begierden und Trieben eines lebenden. Unmöglich durchdrach es

ihn wieder; er mußte schlagen, fragen, sich verteidigen, handeln... Jetzt hatte er mit heiserer Erbitterung, mit dem Schrei, den die Natur gegen seinen Feind auszusprechen, mit dem Begehren, ihn schaden und ihn verkommen, aber am allerliebsten töten.

Da bin ein Mensch, dachte er, befehl dem diesem plötzlich erwachten Kopf, der ihm neue Kraft und neuen Mut schenkte. In den nächsten Augenblicken und erwarb er einen nach feiner Stachel löstet und ein Paar Schritte. Eine Licht gegen seine Brust drückte, und er hörte einen leuchtenden Atem neben sich schaukeln. Mit latter und schadenfroher Verachtung verabschiedete er seinem Feinde mit dem Elbogen einen Stoß, der wohl inslinke war, ein paar Rippen zu brechen, aber eine Feindschaft zu zerbrechen. Der Schlag traf annehmlicher, als er erwartet hatte, denn der Stoß um seinen Hals löste sich und die Aste auf seiner Brust strecken sich lang in einer furchterlichen Zuckung, die sich ihm mitteilte und ihn zusammenzuckeln ließen. Er hörte einen dumpfen Fall und erhob sich voll Stolz über seine Stärke und Trefflichkeit.

Sein Triumph betäubete ihn; er dürrte nach neuen Kämpfen und war teilweise überzeugt, auch diese zu einem glücklichen Ende führen zu können. Aber das unbedruckte Dunkel hinderte ihn daran, sofort seinen Feind aufzusuchen und ihn mit einem Scherben den Schadel einzuschlagen. Er mußte sich darauf beschränken, mit dem einen Fuß am Boden zu halten, dort, wo nach seiner Meinung ungefähr der Wahnsinnige liegen mußte. Er fand nichts als einige Schichtenlicht, die zur Seite rollten. Da wurde er eifrig, wurde misstrauisch gegen sein eigenes Urteilswort und erwarb eine neue Feindschaft. In den nächsten Augenblicken und erwarb er einen nach feiner Stachel löstet und ein Paar Schritte. Eine Licht gegen seine Brust drückte, und er hörte einen leuchtenden Atem neben sich schaukeln. Mit latter und schadenfroher Verachtung verabschiedete er seinem Feinde mit dem Elbogen einen Stoß, der wohl inslinke war, ein paar Rippen zu brechen, aber eine Feindschaft zu zerbrechen. Der Schlag traf annehmlicher, als er erwartet hatte, denn der Stoß um seinen Hals löste sich und die Aste auf seiner Brust strecken sich lang in einer furchterlichen Zuckung, die sich ihm mitteilte und ihn zusammenzuckeln ließen. Er hörte einen dumpfen Fall und erhob sich voll Stolz über seine Stärke und Trefflichkeit.

Am selben Augenblick fauchte ein schwermes Schichtenlicht über seinem Kopf hin und fiel geräuschlos in geringer Entfernung zur Erde. Wie er sich nach von seinem Erkranken erhob, hielt er recht ruhig, mochte dieser Anfall kein Augen neue Hufe in unglaublich rascher Folge vorbei. Der Verwundete drückte sich an die Wand und froh ganz in sich zusammen.

Als der Sturm ausgereift hatte und dem letzten Schichtenlicht seine weiteren Folgen, hüllte sich der Verwundete als ein zur Seite geflüchteter Mensch. Der Triumph der vorigen Minuten war verfliegen und gleichzeitig auch sein Kopf gegen diesen Wahnsinnigen, der ihn bei weitem an List übertraf. In einer Leuchte wurde ihm seine Lage wieder klar und mit einer heißen Hitze zog er das Raht.

(Fortsetzung folgt.)



Der Alkohol. An der Kränkelheit bebrachte am Donnerstag ein heftiger Windsturm seine Frau und die ihr zu Hilfe eilenden Hausbewohner mit dem Messer, außerdem gerührte der Delirierende die Möbel seiner Wohnung. Er wurde festgehalten, konnte aber nicht gefesselt abgeführt werden.

Diebstahl von Rindergut. In der Nacht zum Freitag in die Scheune Rinde eingedrungen und hielten dort zwei fibere Arbeiter mit ihren Hunden, nachdem sie davon geringwertige Leide abgehoben hatten. Der Polizeihund soll helfen, die Epibuten ansitzig zu machen.

Wählern, Wärmlich und Umgebung. 9. Juli. Eine öffentliche Versammlung findet am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 3/4 Uhr, im Grundhof des Herrn Herrn in Wärmlich, Gallestraße 10, statt. Genosse Niebuhr-Salle wird über die politischen Lehren der Gegenwart sprechen. Nachher ist freie Diskussion. Die Männer und Frauen aus den umliegenden Ortschaften werden zu recht zahlreichem Besuch aufgefordert. Bei unangenehmem Wetter findet die Versammlung im Lokal von Nobilich, Wollbergweg, statt.

Grundhof, Kanana und Umgebung. 9. Juli. Volks-Versammlung am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 3/4 Uhr, im Grundhof der Witwe Hofke zu Kanana, Breitenstraße 12. Referent ist Genosse Kasparek-Salle, kein Thema: Parlament, Regierung, Volk. Freie Diskussion folgt. Auf starken Besuch dieser Versammlung wird gerechnet.

Neubühl, 9. Juli. Gemeindevorsteherwahl am 7. Juli. Zu Beginn wurde das Ansehen des vorherigen Vorstehers Direktor Gräbe durch Erheben von den Wählern geübt. Die Neuwahl soll in nächster Zeit vorgenommen werden. — Drei Bedienstete, welche um eine Unterstufung ersuchten, wurde eine solche gemährt. — Zur Verfassung der Gemeinde mit elektrischem Licht und blo Kraft hatte die Arbeiterzentrale einen Vertrag ausgearbeitet; dieser wurde mit 9 gegen 2 Stimmen abgelehnt und soll nun mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Verhandlungen getreten werden. Dem Gemeindevorsteher wurde Entlassung erteilt, nachdem die Verhältnisse in besser Ordnung gesehen wurden.

### Gerichtssaal. Strafkammer.

Galle a. G. 8. Juli.

Ein „freier Staatsbürger“. Der sogenannte kleine Exerzierplatz hinter der Kaserne II auf dem Hofplatz wird trotz der Verbote, die auf großen Warnungstafeln sichtbar genug angebracht sind, vielfach von Zivilisten betreten und durch-

schritten. Nicht immer werden die Zuwiderhandlungen fortgewiesen oder gar angezeigt. Besonders häufig, zumal in Begleitung von Diensthabenden, haben wenig zu befürchten. Ihre Verhärterinnen werden allerdings so dann und wann angehalten, aber nicht in feindlicher Absicht. Mächtige Waffentaten des verbotenen Platzes haben dagegen schon öfter die Güte des Gefeldes zu lächerlich machen. Sie werden mitunter sogar mit auf die Wache genommen. Wie entrückt uns eines der dem Jugendlicher in Begleitung seines Vaters den Exerzierplatz betreten hatte, von dem Hofen vor dem Fußwache angehalten und wegen ungebührlichen Benehmens einwärtigen ins Schloßhaus geführt war. Der Vater hatte erklärt seine Vertretung verlangt und sich der Verletzung des Hofen und des Wärdlerplatzes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht.

Am Mai d. J. hatte auch ein heftiger Dreckschleimer seinen Weg her führte halber über den verbotenen Platz genommen. Die Warnungstafeln will er nicht gesehen haben. Zwei Zivilisten eilten auf ihn zu und wiesen ihn fort. Er aber rief nach der sehr bestimmt lautenden Aussage der beiden Soldaten: „Ich hab, ich geh' noch über den Platz, ich bin ein freier Staatsbürger!“ Vor Gericht heißt er freilich einsteigen, sich in geäußert zu haben. Sein Einpruch gegen die Geldstrafe, in die er wegen Betretens eines verbotenen Weges genommen war, wurde jedoch vom Sadofengericht wie von der Strafkammer verworfen.

### Allerlei.

Das schwere Bauunglück

in Neu-Sundee bei Wien, das wir gestern meldeten, hat bisher vier Tote, 17 Schwere, und 20 Leichtverwundete an Opfern gefordert.

Ein Bombenattentat.

Nach einer Meldung des Nicoslo am Monarch in der spanischen Provinz Valencia ist dort ein Verbrechen verübt worden. Während eines gestern stattgefundenen Gastmahl, das der Bankier Gallardo zu Ehren einiger politischen Freunde gab, explodierte eine Bombe, die unter den Tisch gelegt worden war. Zwei Gäste wurden sofort getötet, 15 andere, darunter der Gastgeber selbst, wurden verletzt. Ein Teil des Saales ist zerstört.

Grafenlinien und Schwindler.

Der bayerische Kronminister, der Vorhabender Grenzboten, Organ des liberalen Landtagsabgeordneten G. Lang, bringt einen stimmungsvollen Marktbericht, in dem die wunderliche Stelle vorkommt: „Seute ist wieder Markttag. Vor dem Volksgedäude quieft

und piepft es aus acht Köben. Schöne, tolle Schweinden wollen ihre Herren Hüßel herausfordern. Und wie gut sie aussieht! Wie Grafenlinder! Sind aber auch gar noch teuer.“

In den Bergen verunglückt.

Wern, 9. Juli. Von 3000 auf der Kunaufwand durch eine Lawine verübten Verunglückten wurden sieben noch lebend herangezogen. Drei von ihnen sind schwer verletzt, die übrigen liegen noch in der Lawine und sind wahrscheinlich tot.

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

Preussische Redefprechung.

Berlin, 9. Juli. Das Oberverwaltungsgericht hat die Klage des Genossen Ernst in Sachen der Wahlrechtsdemonstration als unbegründet zurückgewiesen. Die Klage des Genossen Ernst richtete sich gegen die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow, in der am 6. März die nachgesuchte Genehmigung von Versammlungen unter freiem Himmel und von öffentlichen Aufzügen abgelehnt wurde. Der abnehmende Befehl wurde damals mit dem „Gefahren für die öffentliche Sicherheit“ begründet. Das Oberverwaltungsgericht hat sich die Refutation des Herrn v. Jagow nur zum Teil zu eigen gemacht.

Unruhen in China.

Peking, 9. Juli. Wie aus China berichtet wird, ist eine neue revolutionäre Bewegung in der Provinz Yuen Kiang ausgebrochen. Eine starke Bande aufständischer Chinesen hat das Verwaltungsgedäude des Magistrats und verschiedene Wohnhäuser von Beamten in der Provinzhauptstadt angegriffen, wobei es zu einem regelrechten Kampfe kam, in welchen auch die Truppen mit hineingezogen werden mußten. Die Rebellen erlitten dabei große Verluste.

Sturmische Szenen im Wiener Gemeinderat.

Wien, 9. Juli. Am Wiener Gemeindevorstand ist es gestern ebenso wie im Bürgerklub zu erregten Szenen wegen angeblichen Mißbrauch öffentlicher Gelder gekommen. Die Liberalen sowie die Sozialdemokraten stürmten unter Schmäufen die Präsidientribüne. Es dauerte fast eine Stunde, ehe der Lärm sich wieder gelegt hatte.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Farbige Küchen. Moderne Salons.	Wohn- zimmer. Herren- zimmer.	Schlaf- zimmer. Speise- zimmer.	Schränke, Vertikows, Schreibtische, Trumeaus, Bettenstellen.
Auf Kredit.		Bequeme Teilzahlung.	
Kleinsten Anzahlung.	Diwans, Chaiselongues, Sofas, Matratzen, Garnituren.	Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portièren, Dekorationen.	Anzüge, Kleiderstoffe, Schuhe, Federbetten.
Freie Lieferung. Kredit auch nach auswärts.			

## L. Eichmann

ältestes und größtes Waren- und Möbel-Haus  
51 Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstrasse, 6 Läden in den Kaiserställen.

## 3 Könige Leonis.

Kleine Klausstrasse 7.  
Sonntag im Saale!

Reichhaltiger Mittagstisch.  
Gute Abendkarte.

Aktion, Turner!  
Gr. Brauhausstr. 30 Leipzig  
— 5 Minuten von Hauptbahnhof

Roßfleisch-Speisewirtschaft.  
Warme Speisen zu jeder Tageszeit zu billigen Preisen.

Bringe den werten Partei- u. Gewerkschafts-Genossen meinen  
Rasier- u. Frisier-Salon  
in empfehlender Erinnerung.  
Paul Kühling,  
Wölbergweg 6.

„Hausmarke Rose“.  
2 1/2 Pig-Zigarette  
— in höchster Vollendung! —  
Diese Spezialmarke wird aus den besten türkischen Tabakblättern angefertigt und enthält die sorgfältigste, milde und aromatische Mischung.

Für eine  
größere Bequemlichkeit- und  
Kleiderarbeit in Desterreich  
wird ein verlässlicher, selbst-  
ständiger, tüchtiger  
**Stärkemeister**

gesucht. — Gest. Angebote  
unter Angabe der Gehalts-  
ansprüche sind zu richten an:  
Stärkefabrik Osterr. Schellens,  
P. 3204 an Haasenstein &  
Vogler, A.-G., Wien I. 1.

Ernst Eckardt.

## Möbel

auf Kredit

reell      empfehle      billig

in grösster Auswahl  
ganz

### Einrichtungen

schon von 15 Mk. Anz. an.

Möbel für 45 Mk.	Anz. 4 Mk.
Möbel „ 100 „	„ 8 „
Möbel „ 130 „	„ 10 „
Möbel „ 180 „	„ 15 „
Möbel „ 220 „	„ 20 „
Möbel „ 350 „	„ 30 „

Einrichtungen bis 3000 Mk. stets am Lager.  
Einzelne Möbel Anz. schon von 2 Mk. an,  
Anzüge für Herren Anz. v. 6 Mk. an,  
Anzüge für Knaben Anz. v. 2 Mk. an.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen.  
**Kinderwagen**  
Anzahlung von 4 Mk. an,  
**Sportwagen**  
Anzahlung von 2 Mk. an  
nur bei

## Carl Klingler

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, 1.

Füllten:  
Wellensefels, Zelt  
Stassfurt.

Hygienische Zahnbürsten  
mit Luftdurchführung  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigstrasse 90.



Grösste Auswahl  
Erstlingshemden v. 23 Pf.  
Erstlingsjäckch. restr. 23 „  
Erstlings- u. Baruch. v. 28 „  
Windeln v. 28 „  
Wickeltücher v. 38 „  
Nabelbinden v. 13 „  
Armbändchen v. 8 „  
Badetücher v. 88 „  
Gummi-Unterlagen v. 18 „  
Steckklissen bunt v. 98 „  
„ weiss v. 110 „  
Steckbetten m. Fed. v. 98 „  
Korbbetten v. 225 „  
u. s. w.

Galle a. S., Alter Markt 3.  
**Ad. Mandelik.**

Gr. Terrarium und kleines  
Aquarium mit 7. Postbüro zu  
besuchen **Maisbacher 8, 1.**

Sparmaschinen & Mt.  
Kopiermaschinen in Spiegel 3 Mt.  
unter mehrjähriger Garantie empfiehlt  
**C. Preuss,** Messerschmidt  
aus Zeitzingen,  
Gr. Ulrichstr. 37, „Gold-Schmidt“.

Kaufe alle Sparma-  
schinen, noch halt in Ge-  
brauch sowie junge. Erste  
Wert u. Weidchen. Bes-  
zahle höchsten Preis, bis  
10. Juni im Central-  
Büro, Josef Zickler.

**Abbruch,**  
Neumarktstr. 3 u. 4,  
Zürn. Reiter, Solten, Zorn-  
wege, Reiter, Sparren, 25 000  
Mauerwerke, 100 Fäden Baum-  
holz, Korbholz, pro Kub 30 Pf.  
Verlauf auch Sonntags.  
**Otto Richter.**

Möbel- und Magazin  
31 Fleischerstrasse 31.  
Empfehle mein großes Lager  
anerkant aut. solid gearbeiteter  
Möbel- und Polsterwaren,  
die Zeit ansparend, zu billigen  
Preisen.  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

Reise-Kleiderbügel  
25 Pf.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigstrasse 90.

Werkzeuge, Eisenwaren  
in nur gut. Qualität empfiehlt  
**Paul Schneider,** Metzger-  
strasse 4.

Kaufe Sonntag d. 10. Juli  
jeden Vorken junge u. alte  
Kanarienvogelchen  
und seltene höchste Preile.  
**Orto Schenker,** Händler,  
Fleischerstrasse 4.

Wiesokke, Streichstrasse 12,  
verichert gegen Brandstehlen.

Ausgekämmtes Damenhaar  
kauft fortwährend  
Emil Stenmler, Glauchersstrasse 75,  
Dessaustr. Lager v. Zupfen von Mk. 1.50 an.

Gummi-Waren  
Sanitäts-Artikel  
am billigsten im Spezialgeschäft  
E. Kertzscher, unt. Leipzigerstr.,  
4. Laden von Ecke Poststrasse.

Apotheker Ulmer, Halle a. S.,  
Naturheil- u. Homöopath. Praxis.  
Schneider u. pünktiger Erlang bei Geschlechts-,  
Harnröhren- u. allen Hautkrankheiten, Frauen-  
leiden, Epilepsie, Gicht, Asthma, Magen-,  
Hernie-, u. Lungenleiden! Auch Kinderpraxis.  
Sprechst. II-3 Uhr. Mauerstrasse 66, I.

Getr. Sommerweiser für  
5 Mk. v. vert. Zellinsult. 10, I.  
Gammeltier, neu 60 Mk., für  
15 Mk. v. vert. Zellinsult. 10, I.

**Robert Rose, Naumburg a. S.**

Fergläser zur Reize, Vogd,  
Theater, von 4,50 an, Militär-  
Fergläser von 1,50 an, Echt  
Prismen-Binokles von 70,00 an  
nur bei  
**S. Weiss, Halle a. S.,**  
Kleinmünchen 6.  
Reparaturen an Uhren u. Gold-  
waren billigst.

Gehrock- u. Frack-Verleih!  
A. Brandt, Sadeförntstraße 1.

Einige tüchtige  
**Kernmacher:**  
erhalten sofort dauernde und gut-  
lohnende Beschäftigung.  
— Jeunisse erwünscht. —

**Richard Weidner,**  
Armaturenfabrik u. Metallglaser  
Leipzig-Sellerhausen.

Wer Stellung sucht  
verlange die „Teutsche  
Kafanzepost“ Göttingen 156.

Geübte Stenographinnen  
Heilt sofort ein  
Teutsche Stenographen-Gesellschaft  
Zentral-Verband d. Zivil-Musiker  
Deutschlands, Zahlstelle Zeltz.  
Dienstags den 12. Juli, abends  
7 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
bei Laage, Scherrenstrasse.  
Der Vorstand.  
Briefbogen u. Kupertis.  
Solltsbuchhandlung, Halle a. S.  
Die gegen **Robert Meis-**  
**hardt** in Zeitz ausgebrochene  
Verleumdung nehme ich hiermit  
als unvorhanden an.



In jedem deutschen Haushalt wird nur **deutsche** Kolonial-Chocolade, **deutscher** Kolonial-Kakao aus garantiert rein **deutschen** Kolonial-Kakaobohnen der **deutschen** Kolonien gebraucht. **Deutscher** Kolonial-Kakao Pfd. 1.60 Mk. **Deutsche** Kolonial-Speise-Chocolade Pfd. 1.50 Mk. Tafel 15 Pfg. Doppeltafel 30 Pfg. **H Thüringer** **Chocoladenhaus**  
Wasserscheidts, Baumstr. 23.  
Naumburg, Engelsgasse 20.  
Zeitlitz, Wendischstr. 27.  
Mauselwitz, Poststr. 11.  
Altenburg, Markt 24.

Mittonenisch bewährt sich **Sofenträger** System Endweil jedes Paar 1,45 Mk. **A. Weiffenbach**, Alter Markt 1. **Sofenträgerfabrik.** **Arbeiter-Sofenträger** von 35 Pfg. an. Mitgl. d. Arb.-Soz.-V. Halle.

**Wäschemangeln**  
für alle Arten Wäsche, mit Handkurbel und mit elektrischer Kraft. Die Mangeln sind einfach zu bedienen und sehr leicht zu reinigen. Jeder Mangel hat eine Zeitdauer von 10 Jahren.  
**Ernst Horrobach, Chemnitz 157.** Große Mangelabrik. Preis gratis.

**Elektrisiere** dich selbst. Brosch. u. Preisliste gratis. Umsonst. Schnell. Heilweise. **Schoene & Co., Frankfurt a. M. 84**

**+ Wassersucht** ist lebensgefährlich. Hat erteilt gratis Friedr. Meyer, Münster i. Westfalen, Langenstrasse 4.

**F. Liebenow**, Atelier für mod. Photographie. **Zeitlitz**, Wobesstrasse 17. **Griff. Ausfüh. Billige Preise.**

**Verschleissbare Aktiemappen**, prima Leder, 6.- 7.- 8.50 Mk. **C. F. Ritter**, Leipzigerstrasse 90.

**Auf Teilzahlung** erhalten Sie Herren- und Damen-Hüten und Ketten, Metallreize, Schmuckstücke, Musikinstrumente und Sprengapparate, Näh- u. Nähmaschinen, Teppiche, Steppdecken, Gardinen u. Mein Laden. **M. Thiele**, Weinstr. 1, b. r., (Ecke d. Buchereistr.)

**Günstige Gelegenheiten!** Sofort zu belegen ist die **Hauptagentur Giesleben** (mit Bezug einer **Feuerversicherungs-Gesellschaft** mit Nebenbranchen. **Ödötte Provisionen und Kostenanteile.** Offerten unter U. C. 2848 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Bar Geld** 4-6% sofort auf **Schuldenschein**, **Wohlfühl** rüchlichbar in 5 Jahren. **Reich, diefeld**, (Hänsen), **zohrt**, **Hennrichsdreien**, **J. Stusche, Berlin 195, Hennrichstr. 32.**  
**Araden, Papier, Gifen**  
**Lumpen, Metalle, Gummi** faßt **Albert Bodejan, Gr. Saust. 33.**

# Volkspark

Sonntag den 10. Juli von nachm. 1/4 4 Uhr ab:  
**Grosser Ball**  
des Arbeiter-Sänger-Chors.  
Schneidige Musik! Moderne Tänze!  
**Küche und Keller bieten das Beste!**  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Die Geschäftsleitung.

**!! Auf Kredit !!**  
zu den nur denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen

**Möbel, Betten, Polsterwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben.**

Möbel für 48 M., Anz. 3 M.	Anzüge oder Paletots: Serie I Anz. 1.50, Serie II Anz. 3 Mk. III 5-8, IV 9-12
" " 95 " " 5 "	Rock- u. G-hrock-Anzüge. An- u. Abzahlung n. Uebereink.
" " 140 " " 10 "	
" " 180 " " 12 "	
" " 270 " " 22 "	
" " 350 " " 28 "	

**Kinderwagen u. Sportwagen** in selten schöner Auswahl, Anzahl. 2, 8, 5, 7, 9, 12 M.

Alles in dem weitaus bekannten, bestrenommierten Möbel- und Ausstattungsgeschäft

**N. Fuchs Halle a. S.,** nur Gr. Ulrichstr. Nr. 58, I., II., u. III. Etage. ::

**Kredit nach auswärts.** **Beamte ohne Anzahlung.** **Streng diskret.**

**Paul Sommer, Leipzigerstr. 14, I. u. II. Etage.**

empfehl auf **Abzahlung** zu den günstigsten Zahlungs-Bedingungen

**Möbel** zur Ergänzung der Einrichtung schon mit 2 Mark Anzahlung.

**Möbel** Zimmer-Einrichtungen schon mit 5 Mark Anzahlung.

**Möbel** Braut-Ausstattung schon mit 15 Mark Anzahlung.

**Möbel** Farbige Küchen schon mit 7 Mark Anzahlung.

Teppiche, Tischdecken, Portieren, Gardinen, **Federbetten, Kinderwagen** schon mit 2 Mark Anzahlung.

**Anzüge** Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Schuhe **Stiefel** schon mit 2 Mark Anzahlung.

Wochenrate von **1** Mark an. Freie Lieferung durch Gespann ohne Firma. Kredit auch nach auswärts.

Nur einmal im Jahre!

## Inventur-Ausverkauf

In meiner Spezial-Abteilung Herren- und Knaben-Konfektion!

**Bedeutende Preisermässigung** in fast allen Artikeln.

Mein großer Bestand in **Herren-Anzügen** durchweg nur Neuheiten von letzter Saison, erprobt gute Stoffqualitäten mit wirklich gediegener Verarbeitung und vorzüglicher Paßform.

**Jetzt ohne Rücksicht auf frühere Preise:**

Serie I . . . . . jetzt nur <b>12<sup>00</sup></b>	Serie IV . . . . . jetzt nur <b>21<sup>00</sup></b>
Serie II . . . . . jetzt nur <b>15<sup>00</sup></b>	Serie V . . . . . jetzt nur <b>25<sup>00</sup></b>
Serie III . . . . . jetzt nur <b>18<sup>00</sup></b>	Serie VI . . . . . jetzt nur <b>29<sup>00</sup></b>

Ein grosser **Knaben-Wasch-Blusen** 50 Pf. **Loden-Pelerinen** wasserdicht, f. Herren, Jünglinge u. Knaben jetzt ausserordentlich preiswert.

**Alex Michel Halle a. S.,** Marktplatz 18, Ecke Kleinschmieden.

Trotz der ausserordentlich billigen Inventur-Preise auf alle Artikel ohne Ausnahme **5 % Rabatt** als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



**Ab Spar-Jama Granit-Kaffee** bevorzugt mit Regl.  
**Wolters Consum-Kaffee** das 1/2 Pfd. 25 Pfg.  
**Wolters echten Malz-Kaffee.**

**Cafetin** bester Kaffee-Ersatz  
1/2 Pfd. nur 25 Pfg.

**Bravo!! Bravo!! Zündhölzer abgetan!** Sofort Feuer und Licht gibt unser **Anermetall-Feuerzeug** Keine zerbrech. Teile!! Eleganz verpackt. **Praktisches Geschenk** nur M. 1.-, Porto 20 Pf., Nachn. 25 Pf. **Komm.-Ges. Paris & Co. Berlin-Charlottenburg 363.** Vertreter f. eigene Rechnung ges. Muster rückvergütet.

**+ EHELEUTE +**  
Verlangen meine aufklärende Schrift „Des Rätsels Lösung“ (Goldene Worte für Eheleute) gratis, franco, ohne Absender. **C. Klappenberg, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 41.**

## Aus den Nachbarkreifen.

**Glöckchen, 9. Juli.** Was selbstverständlich war, lieber die Pflichten in den Skandalen bringt natürlich auch der Bergbote den von der Reichsverbande gelieferten Artikel. Die von uns schon wiederholt zurückgewiesenen Artikel über die politische Ausnutzung der Reichsverbande sowie der Reichsverbande werden in unverständlicher Weise den erkrankten Lesern als größte Neuigkeit aufgeführt. Interessant ist die Feststellung der Tatsache, daß im Verbreitungsgebiet des Volksblatts nur der Wetzlarer Korrespondent, der Bergbote und die Saale-Zeitung den alten Verleumdungsstoff wiedergegeben haben. Gerade diese drei Blätter — zwei liberalen und ein Reichsverbandesorgan — schwindeln frech und falsch in die Welt hinein. Ihr Prinzip ist, keine noch so erschlüssliche Dinge zu widerrufen. Ein feines Meßblatt, das sich da zusammengefunden hat. **Wui Zeisel** —

**Wodnik, 9. Juli.** Die Furcht vor der Sozialdemokratie. Zu dem von uns gedruckten Artikel über die Stellungnahme des Wodniker Anzeigers zur Reichsversicherungsordnung geht uns folgende Verächtlichkeit zu:

„Es ist vollständig unklar, daß wir in unserer Zeitung einen Artikel über die Reichsversicherungsordnung gedruckt haben. Der Herr Zeitzel hat sich nicht für die Reichsversicherungsreform und ist in denselben auch nicht eine Spur von dem von Ihrem Reichsversicherungsorganisationskomitee enthaltenen Inhalt in einer anderen Nummer haben wir nichts dergleichen geschrieben, so daß entweder diese vollkommen unrichtigen Behauptungen seitens Ihres Reichsversicherungsorganisationskomitees sich aus der Luft gegriffen sind, um damit in bekannter Weise unser Blatt herabzubilden, oder aber ein bedauerliches Versehen vorliegen muß.“

Sodachtinger, Richard Müller.

Da wir den Wodniker Anzeiger noch nicht lesen, sind wir nicht in der Lage, die „Verächtlichkeit“ nachprüfend. Wir müssen es daher unserem Reichsversicherungsorganisationskomitee überlassen, sich zu äußern, ob er wirklich Wodniker Zeitzel hat, wie der Herr Müller behauptet.

**Wahlberg, 8. Juli.** Stadtverordnetenwahl. In der letzten Stadtratsversammlung wurde zunächst der aufgestellte Entwurf des Wohnungsplanes für die Vorstadt genehmigt. Der Wohnungsinhaber der Sparkasse vom Jahre 1909 in Höhe von 15182 Mk. fand, vorwiegend der Genehmigung des Bauverordnungspräsidenten, wie folgt Verwendung: 500 Mk. für den Wärter im Krankenhaus; 205 Mk. Zuschuß zum Stationsgebäude der Eisenbahn; 950 Mk. Zuschuß zur gewerblichen Schulbildung; 50 Mk. Zuschuß für die Schifferknecht; 600 Mk. Zuschuß für die Kleinstübungsstätte; 50 Mk. Zuschuß für die Bibliothek; 50 Mk. Zuschuß für den Singklub; und Jungfrauen-Verein; 7500 Mk. zur Pflanzung der Straße nach Büdingen; 1632 Mk. an die Waisenanstalt der Waisenanstalt; 300 Mk. für die Spinnwebmaschinen; 100 Mk. Beitrag zum Skandaltransportwagen des

Wolter Kreuz; 1000 Mk. zum Aufstellung in der Elbstraße beim Schulgebäude; 2185 Mk. zur Entlohnung der Kirchstraße. Ferner wurde in einer früheren Sitzung beschlossen, die Freibauordnung dahin abzuändern, daß minderwertiges Holz von auswärts auf der hiesigen Freibau nicht zum Verkauf kommen soll. Die dem Holzhandlung hat der Bezirksrat die Genehmigung erteilt. Es wurde beschlossen, gegen die Entscheidung Einspruch zu erheben. Der weitere Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über den Eintritt der Stadt zur Aufgehörtskasse für Kommunebeamte wurde vertagt.

## Allerlei.

### Sittliche Bewilderung.

Es gibt in der Zeit keinen anderen Ausbruch, freilich unter Karlsbrüder Partei, für die Handlungsweise des wegen Verbrechen an Jugendlichen beiderlei Geschlechts zu neun Jahren Zuchthaus verurteilten Pfarrverweiser Palmert von Waldkirch. Es soll festgestellt sein, daß der ehle Priester die Bestimmungen mißbraucht, so kann die Verbrechen beiderlei Geschlechts und ihnen Absolution erteilt. Die Schwere der Strafe läßt allerdings entsprechende Schlässe auf die Schwere der Verbrechen zu, aber einen dergleichen Grad von Unmoralität oder Unwissenheit wird man doch kaum für möglich halten können.

### Schwarzer in Waben und Wahren.

Aus verschiedenen Gegenden Wabens kommen Meldungen über den Hochwäher aus verurteilten Verbrechen und Verurteilungen. Die Schäden sind teilweise eine völlige Vernichtung. So ist, wie man der Wabenschen Reise aus Neuburg-Weyer, Amt Ettingen, mitteilt, das Hochwäher seit 14 Tagen in der ganzen Gegend nicht gesehen. Teile des Landes stehen zwei Meter hoch unter Wasser. Seit sechs Tagen ist keine Veränderung eingetreten und noch immer ist eine Verbesserung nicht abzusehen. Von einer Ernte in der ganzen Gegend kann keine Rede sein. (1) Da die Heberziehung des Meeres und zum größten Teil das Grundwasser alles vernichtet hat. Die Meeres sind völlig getrocknet und in den unteren Schichten reicht das Wasser teilweise bis an die Erde. Das Vieh wird von der Landbevölkerung zugekauft, weil kein Futter mehr vorhanden ist. Bei Wühl, Amt Emmendingen, stehen Felder und Wiesen schon seit sechs Tagen völlig unter Wasser. Die Kartoffeln sind teilweise das Korn sind völlig vernichtet. Auch alle anderen Früchte haben schwer gelitten. Aus Mannheim wird berichtet, daß am Freitag die dritte Hochwasserwelle innerhalb der Wochen gekommen ist. Der Rhein hat seit 1873 den höchsten Stand von 711 Zentimeter erreicht. Der Rheide ist in den letzten 10 Stunden um 75 Zentimeter auf 725 Zentimeter gestiegen. Der mittlere Rheide ist sprunghaft gestiegen.

Die durch den Weg in Landsberg in Oberbayern angeordneten Verhörungen haben infolge des anhaltenden Regens eine betrübliche Stimmung angenommen, daß sich der Fluß tatsächlich ein neues Bett geoben hat. Nach der Bestimmung des neuen Wassers umraufen die Fluten jetzt das Kloster, so daß

Feuerwehr, Militär und sogar die Sträflinge der Gefangenenanstalt zu den Reinigungsarbeiten herangezogen werden mußten.

### Brennende Dörfchen.

**Cedenburg, 8. Juli.** Die Dörfchen Brandenau wurde gestern nachmittags durch einen furchtbaren Brand heimgesucht, der beinahe den ganzen Dörfchen einäscherte. Durch Unvorsichtigkeit einer Hausfrau entzünd in einem ganz aus Holz und mit Stroh gedeckten Hause an dem einen Ende des Dörfchen Feuer. Das Haus stand bald in hellen Flammen und der Wind trieb das Feuer auf die angrenzenden Grundstücke. In kurzer Zeit standen 22 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgelände in Flammen. Sämtliche Gebäude des Dörfchen mit Ausnahme einiger einige 100 Meter abseits liegenden Gebäuden wurden eingeäschert. Die Frau, durch deren Unvorsichtigkeit der Brand entzünd, sowie zwei Kinder und ein alter Mann haben in den Flammen den Tod gefunden.

### Mit dem Flugapparat geflürt.

**Meißen, 8. Juli.** Während der heutigen Flüge ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Baronin de la Roche, die einen Doppeldecker steuerte und als Bewerberin für den Damenpreis aufschweben war, befand sich in einer Höhe von 40-50 Metern, als plötzlich der Motor versagte. Der Flugapparat fiel scheinbar zur Erde nieder und wurde vollständig zerstört. Die Pilotin wurde mit verschiedenen Arms- und Beinbrüchen sowie einer Kopfverletzung aufgefunden und betäubt zur Anbahnung gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst, an ihrem Aufkommen wird geäußert.

### Grabenbahnunfälle.

**Berlin, 9. Juli.** Bei dem Hebeschiff Clausdorf entgleiste gestern ein Militärzug, wobei ein Pionier schwer verwundet wurde. Zwei drittelstrecke Straßenbahnwagen stießen in Paris in der Nähe des Wodniks Zufall zusammen, wobei elf Personen schwer verwundet wurden.

### Leben bestraft!

Donnerstag morgen gegen 10 Uhr wurden die Häuer Friedrich Reusch und Heinrich Reusch aus Saitingen bei der Seede Hohenwinkel beim Ausbau einer Dammmauer von herabstürzenden Gesteinsmassen verdrückt. Trotzdem die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, ist es bis heute morgen neun Uhr noch nicht möglich gewesen, die Leute zu bergen. Seit gestern nachmittags ist keine Verbindung mit ihnen mehr möglich, so daß angenommen werden muß, daß beide tot sind. Beide Verdrückte sind verheiratet.

### Schredliche Tat eines Kindes.

**Höln, 8. Juli.** Eine grauliche Tat beging in dem westfälischen Orte Wiede ein zehnjähriger Junge, dem von seinen Eltern die Pflege und Aufsicht über die jüngeren Geschwister anvertraut war. Er tute mittels Kinderhantwergen sein jüngeres Brüdchen an einen Tisch und warf das Kind ins Wasser. Auch ein dreijähriges Schwesterchen jenes ungeratenen Jungen wird vermisst.

## Unmengen von Waren aller Art

sind in unserem grossen

# Saison-Räumungs-Verkauf

## zu spottbilligen Preisen zum Verkauf

: ausgelegt. :

- Besonders empfehlen: Grosse Posten
- Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Waschkleiderstoffe, Wollmousseline, halbfertige Roben und Blusen, Besätze, Spitzen, Spitzenstoffe, Gürtel, Handtäschchen, konfektioniert, Weisswaren, Handarbeiten, Herren- und Knaben-Anzugstoffe, Unterröcke, Schürzen aller Art, Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Shawls, Tücher, Fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche, darunter einzelne Musterstücke und solche, die am Lager und beim Dekorieren etwas gelitten haben, Handtuchdrele, Handtücher, Hemdenstoffe, Bettbezugsstoffe, einzelne Bettbezüge, Badewäsche, Garten-Tischdecken, Taschentücher, Gardinen, Portieren, Dekorationen, Tischdecken, Diwandecken, Teppiche mit unbedeutenden Fehlern und ältere Muster, Einzelne Vorlagen, Läuferteuge, Gobelins, Kissen, Kissenplatten, Sofabezüge, Möbelstoffe, Herren-Oberhemden, Kravatten, Normal-Unterzeuge etc. etc.

## Damen-Konfektion

sind unter anderen besonders günstige

## Unterpreis-Angebote:

Posten Leinen-Kostüme reich mit Entredoux garniert	jetzt 975	Posten Seiden-Tatist-Blusen modern garniert	jetzt 185
Posten Reise-Kostüme la. Stoffe, beste Verarbeitung	jetzt 1650	Posten Mousseline-Blusen reine Wolle, neue Dessins	jetzt 450
Posten schw. Tuch-Paletots geschweifte Form, la. Verarbeitung	jetzt 1500	Posten Kostümröcke in marine und engl. Stoffen	jetzt 750

Woll- u. Waschkleider, Waschkleider, Waschröcke, Kostüme, Woll- u. Seidenblusen, Kostümröcke, Kimonos, Staubmäntel, Reisemäntel, engl. Paletots, Spitzen-Paletots, Backfisch-Kostüme, Mädchen- und Knabenkleidung.

## Riese Mengen Reste und Abschnitte aller Warengattungen weit unter Preis.

:: Aufsehen erregende Vorteile in allen Abteilungen. ::

# Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Bedeutende Bestände zurückgesetzter Tischtücher u. Servietten bilden eine ausserst günstige Gelegenheit für Aussteuerer, Ergänzungen etc.

# Als Siegerin

im Kampfe gegen die immer teurer werdende **Molkereibutter** geht unsere **Holsteinsche Pflanzenbutter, Marke „Echte Wagner“** (geieglich geiehlit)

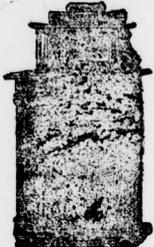
**unbedingt hervor**; denn jede Hausfrau hat kein Vorurteil mehr gegen Pflanzenbutter, sobald sie unsere **Holsteinsche „Echte Wagner“** verucht hat. **Echte Wagner** schmeckt süß wie Nektar; denn dieselbe wird garantiert nur aus dem süßen Del der Kokosnuß hergestellt. Dieses Rohprodukt ist ganz entschieden jauberer und in hygienischer Hinsicht einwandfreier als die meiste Milch, die zur Herstellung der teuren Molkereibutter benugt wird. Deshalb ist unsere **Pflanzenbutter** auch viel **haltbarer** als die **beste Molkereibutter**. Als langjähriger Leiter größerer Molkereien darf ich mir wohl dieses Urteil erlauben. Da das Rohprodukt, das Kokosnußöl, welches zur Herstellung unserer Pflanzenbutter verwandt wird, bedeutend billiger ist als die Milch, die zur Herstellung der Molkereibutter gebraucht wird, so können wir unsere Pflanzenbutter auch bedeutend **85 Pf. pro Pfund** billiger verkaufen, und zwar haben wir einen Einheitsdetailpreis von **85 Pf. pro Pfund**. sondern sie noch übertrifft und noch immer besser werden wird, so ist es ganz klar, daß die Molkereibutter von unserer Pflanzenbutter „Echte Wagner“ besiegt werden wird. **Nur das wirklich Gute bricht sich Bahn.**

Jede Hausfrau verlange, in ihren Geschäften unsere **Holsteinsche Pflanzenbutter, Marke „Echte Wagner“** (Margarine).

**Alleinige Fabrikanten: Wagner & Co., G. m. b. H., Elmshorn, Holstein.**

Jede Bestellung wird sofort prompt erledigt. **Vertreter und Lagerhalter für Halle: Molkerei-Direktor Hans Ebel, Advokatenweg 20, I.**

**G. Schaible,**  
Möbelfabrik,  
Gr. Märkerstrasse 26.



Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Möbel. Katalog gratis und franko.

**Braunbier,**  
täglich frisch, empfiehlt  
**Günthers Brauerei.**

**Die Neue Zeit.**

Wochenschrift der Deutsch. Sozialdemokratie. Es sollte niemand vernachlässigen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.  
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.  
Bestellungen nehmen entgegen alle Ansträger und die Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

## Mein nur einmal im Jahre stattfindender grosser Inventur-Ausverkauf

enthält diesmal Aufsehen erregend billige Angebote!

**Ganz besonderer Gelegenheitskauf!**

Ein grosser Posten **weisse Damen-Hemden** zum grössten Teil eigene Anfertigung.

Darunter grosse Posten eleg. Achselschluss-Hemden mit gestickter Passo u. Langnette, reicher Stickerei-Garnitur etc., sowie ein jetzt **100** jetzt **120** jetzt **145** jetzt **165** Posten mit „Madelra-Stickerei-Passo“, nur nur nur nur Man ver gleiche Preise u. Qualitäten!

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

**Sensationelles Angebot!**

Ein grosser Posten **elegante Damen-Lüster-Unterröcke**, prima Stoff-Qualitäten in den modernsten Farben, richtig weit gearbeitet, mit prächtig garnierten breiten Volants, Stülchen, Posamenten und Seidenband a jour-Garnitur

jetzt zu den auffallend billigen Einheitspreisen Serie I **2<sup>95</sup>** Serie II **3<sup>85</sup>** Serie III **4<sup>65</sup>**

**Alex Michel**

Halle a. S., Marktplatz 18, Ecke Kleinschmieden.

Trotz der ausserordentlich billigen Inventur Preise auf alle Waren ohne Ausnahme **5 % Rabatt** als Mitglied des Reb.-Sp.-Vereins. Ein Versuch wird Sie von den ausserordentlichen Vorteilen überzeugen!

**Adams**  
Präzisions-Uhr, die zuverlässigste Uhr der Welt!  
Reich illustrierte Katalog über Wand- u. Tischuhren, Gold- u. Silberuhren, Ketten, Ringe u. Brillanten etc. gratis!  
Solide Personen überall hin gegen Monats Raten  
Vertreter gesucht!  
**Otto Jacob sen. & Co.**  
Friedenstr. 8  
Berlin 321.

Uhren, Ketten, Goldwaren  
in bester Ausführung zu billigen Preisen  
Fabrikate unparterial  
Berlin 592  
S. Kretschmar, Berna Allee 4.

**Ritters Reisekörbe sind unverwüstlich.**  
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

**Sozialdemokr. Verein Weiskensels.**  
Laut Weiskensel der Mitglieds-Verammlung vom 7. Juni finden die Wahlen für die Delegierten zum Parteitag in Magdeburg in folgenden drei Listen in Weiskensel statt:  
Volkhaus, Weiskenselstrasse 14.  
Weintraube, Weiskenselstrasse 17.  
Klingenkrug, Weiskenselstrasse 50.  
außerdem in Markwerben, Auler, und Gerbethe.  
Die Wahl beginnt am Sonntag früh 10 Uhr und endet nachmittags 3 Uhr. Wir ermahnen eine rege Teilnahme.  
Der Vorstand.

**Merseburg. Holzarbeiter-Verband**  
Sonntag den 10. Juli, nachmittags von 3 Uhr an, in der Kaiser Wilhelmshalle:  
**Grosser Ball**  
bei vollem Orchester.  
Siersu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Paul Theuring,** Kohlenhandlung, Halle, Fischerplan 3, Tel. 3502, empfiehlt bis auf weiteres  
**Pa. Briketts** ab Lager pro Ztr. 52 Pfg., frei Haus pro Ztr. 60 Pfg.  
**Pa. Preßsteine** ab Lager pro Mille 10.50 M., frei Haus pro „ 12.00 M.  
Handwagen jed. Grösse zur Verfügung. Fahren nach ausserhalb nach Uebereinkunft. Aschefahren werden zu billigsten Preisen ausgeführt.

**Geschäfts-Gröpfung.**  
Durch meine neuen Hochkraft zur geü. Kenntnissnahme, daß ich heute  
**20 Wolfstrasse 20**  
in  
Wirkstoffen u. Materialwaren-Geschäft, verb. mit Hauswirtschaft, eröffnen habe und bitte um gewissenhaftem Besuche.  
Für nur gute Waren zu billigen Tagespreisen werden bestens Sorge tragen.  
Geschäftsbüro  
Halle a. S., den 9. Juli 1910.  
**Luise Kloppe.**

**Ultern. Geschäfts-Gröpfung.**  
Bitte hiermit den geehrten Herren Anwesenden von Ultern und Umgebung zur Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn Miller Bürgerhaus ein  
**Spezialgeschäft für Zigarren, Zigaretten und Tabake** eröffnet habe. Ich werde neben eigenen, anerkannt vorzüglichen Fabrikaten auch solche renommierter Fabrikanten in großer Auswahl führen. A Langjährige Erfahrungen in der Branche legen mich in die Lage, besonders solider und preiswerter Zigarren weitgehendsten Ansuchen gerecht zu werden. Ich bitte daher um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Ich bitte daher um gütige Annehmens Hochachtungsbüro  
**C. H. Schmidt, Zigarrenfabrik.**

**Hausarbeiterinnen**  
Heilbrun & Pinner,  
suchen  
Golststrasse 22.

**Nervenschwäche**  
und Nervenerkrankung, Ausserst lehrreiches Vortragsbuch und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Kauter zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nervenzerrüttung und deren Folgezustände. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gogen M. 1.50 Briefmarken franko zu bestellen von Dr. med. Kauter Nachl., Grenz 210 (Schweiz).  
**Gaule-Dampfschiffahrt!**  
Sonntag, den 10. Juli 1910.  
Nachm. 9 Uhr: Fahrt nach Neu-Blagozi und Weitin. Abfahrt 12 Uhr zum Zurückf. Nachm. 3 Uhr: Nach Neu-Blagozi und Weitin. Abfahrt 7 Uhr von Weitin 7 Uhr  
Montag, den 11. Juli 1910.  
Nachm. 3 Uhr: Nach Neu-Blagozi und Weitin mit Weitin.  
Dienstag, den 12. Juli 1910.  
Nachmittags 9 1/2 Uhr: Nach Weitin und Merseburg. Nachmittags 12 1/2 Uhr: Nach Neu-Blagozi und Weitin. Anlässlich des Zurückf. mit Weitin.  
Höflichkeit: Pelsnitzbrücke. Karl Demmer.

**Friskräme, !Rossfleisch!**  
Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikater  
**A. Thurm,**  
Kellstrasse 10.  
**C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.  
**Waschgefässe, Seifert, strasse 8.**

# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 28

Sonntag, 10. Juli

1910

## Das Lied vom Eisenarbeiter.

Von Karl Hendell.

Es stampft und dröhnt mit dumpfem Ton  
Und qualmt und raucht ringsum,  
Und Mann und Mann in schwerer Fron  
An seinem Plage stumm.  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

Früh morgens, wenn der Schlemmer trüg  
Auf weichem Pfuhl sich redt,  
Macht sich der Lohnsklav auf den Weg,  
Vom Dampfpiß aufgeschreckt.

Und Stund' um St. für kargen Sold  
Rührt er die raue Hand,  
Er geizt um Ehre nicht, um Gold  
Und all den glatten Tand.

Kein süßes Lied berührt sein Ohr,  
Durch das die Sorge gelst,  
Kein Dichter öffnet ihm das Tor  
Zu einer schönern Welt.

— Er denkt, der Mensch sei gleich und frei,  
Ob auch in Schweiß und Ruß —  
Der Hochmut rollt an ihm vorbei,  
Der Stolz vergällt den Gruß.

Wohl nagt am Herzen weh und wund  
Ihm oft sein bitt'res Los,  
Dann bricht ein Fluch aus trohigem Mund,  
Verschlungen vom Geras.

Das ist ein grausam Weltgebot,  
So fremd sich Herr und Knecht,  
Sein Auge blüht, sein Feuer loht:  
„Hilfswächtiger, sei gerecht!“

Und wenn ein Gott im Himmel nicht  
Den bangen Ruf versteht,  
Dann stürm' herein, du Weltgericht,  
Wo alles untergeht!  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

## Ehre wider Ehre.

Sticze von W. Wolff.

Baron Henner von Bergen lag, von des Tages „Last und Hitze“ ausruhend, auf dem Perser-Diwan im Herrenzimmer des Schlosses Bergendorf. Die Fenstervorhänge waren halb vor die hohen Spiegelscheiben gezogen, um der Augustsonne zu wehren. Henner von Bergen ledachte mit Behagen den günstigen Stand seines Gutes. Die diesjährige Ernte versich wie-

der reichen Segen. Und das war nicht allein der fruchtbaren Bitterung zu danken, — es war das Verdienst seiner „Arbeit“. Ja — das Auge des Herrn — das mußte selbst wachen! Darum ließ er sich auch den täglichen Mitt über die Felder, die Fragen an die Beamten und Lob und Tadel für die Arbeiter nicht verdrießen. Im Gefühl der Selbstzufriedenheit sah er durch die halb geschlossenen Lider den Rauchwölkchen seiner Kiriazyn nach. Schade war's ja, daß er seinem Frauchen die Bitte, sie bei ihrem Besuch auf dem Nachbargute zu begleiten, hatte abschlagen müssen. Aber nach all den Anstrengungen sich noch umkleiden — nein. Ein bißchen schmolend war die junge Frau vorhin abgefahren! Nun — heute abend würde die Verführung um so reizvoller sein. . . . Ehemännliche Bärtlichkeit stieg in ihm auf und legte ein Lächeln auf das schmale Aristokraten-gesicht. Seine Frau, sein Junge — der Stammhalter der Freiherren von Bergen, da gipfelte sein Stolz und sein Glück.

„Herr Baron!“ Der Diener tauchte mit sichtlichem Zögern zwischen den Samtportieren der Tür auf.

Henner's Stirn zog sich in Falten. „Du weißt doch, daß ich nicht gestört sein will.“

„Herr Baron wollen verzeihen, die Frau vom Tischlermeister Brendel will durchaus Herrn Baron sprechen.“

„Wer?“ fragte Henner mechanisch. Er hatte ja verstanden — aber irgendwie mußte doch ein Irrtum vorliegen. Der Diener wiederholte seine Meldung. Henner schwieg eine Weile. Er ging doch der Frau Brendel aus dem Wege, wo er konnte — er gab ihrem Manne Arbeit, wo er konnte — was wollte sie jetzt von ihm?

Karl räusperte sich. „Herr Baron, die Frau meint, sie käme wegen des Anstrichs der Gartenmöbel, die der Herr Baron dem Brendel vorige Woche geschickt haben.“

Henner atmete erleichtert auf. Er warf seine Zigarette fort und schwang die Füße vom Diwan.

„Dann schicke sie her, das werde ich gleich erledigen.“

Der Diener schlug die Portiere zurück, ließ Frau Brendel eintreten und schloß dann die Tür. Henner stand auf. Sein Auge musterte die Frau ihm gegenüber, die noch nahe der Tür stand. Eine große Blondine in gesunder Fülle der kräftigen Glieder. Sonnenrot auf dem runden Gesicht. Darüber in einfachem Scheitel das volle, aschblonde Haar. Ein Gesicht, das zu frohem Lachen in harmloser Daseinsfreude geschaffen schien und dessen trübe Augen jetzt von der Dual schlafloser Nächte erzählten.

Henner zwang sich zu freundlicher Anrede. „Guten Tag, Frau Brendel.“ sagte er möglichst leicht und unbefangen. „Also Ihr Mann will noch etwas über den Anstrich wissen?“

„Ich kam nicht deswegen.“

Der Baron hatte Mühe, die leisen Worte aufzufangen. Es wurde ihm unheimlich. „Aber Sie sagten doch zu meinem Diener.“ erinnerte er kurz.

Die Frau nickte. Einen Augenblick traf ihn ein schwerer Blick der blauen Augen. Dann verschwanden sie wieder unter den gesenkten Lidern. „Ich hab' so zu dem Karl gesagt, ich mußte doch einen Vorwand haben.“

„Wofür?“ fragte Henner rasch.

„Daß ich den Herrn Baron sprechen muß. Ich hatte solche Angst, ich würde nicht vorgelassen werden.“

Henner biß im Innern die Lippe. Er lebte sich an die Kante seines viereckigen Tisches und sagte kalt: „Bitte, Frau Brendel, sprechen Sie ganz offen. Was gibts?“

Der Kopf der jungen Frau sank noch tiefer herab. Von den bebenden Lippen kam es mühsam: „Der Gustav, was mein Mann ist, der hat was gehört. Neulich erst. Die alte Rose — der Herr Baron wissen schon.“

Henner fuhr auf. „Die alte Mauderlatsche hat geredet? Sage ich sie nicht gut genug bezahlt?“

Frau Brendel schüttelte den Kopf.

„Sie hat ja auch nicht gesagt.“ sprach sie mit ihrer eintönigen Stimme, in der tagslang ratlose Furcht den Klang ersüßte ja

haben schien. „Sie hat mich nur oft noch geneckt mit — damals, wenn wir allein waren. Ich hab's ihr immer gewehrt, aber sie konnt's nicht lassen. Sie war halt so stolz, daß der Herr Baron einmal so freundlich mit uns waren und sie hat mir immer vorreden wollen, das — damals wär' eine besondere Ehre für mich gewesen —“ Sie hielt inne.

Henner sah auf die junge Frau, deren Gestalt eine über-schwere Last zusammendrücken schien. Durch seinen Aerger ging ein leichtes Mitleid. „Sehen Sie sich doch, Frau Brendel,“ sagte er freundlicher und deutete auf einen Stuhl. Die Frau sah schüchtern auf ihre einfache Kleidung und dann auf den grünen Samtitz in kostbarer Holzumrandung. Langsam kam sie nach vorn und setzte sich.

„Nun erzählen Sie mal,“ mahnte der Baron dann und ließ sich in seinen Klubsessel nieder. „Damit ich weiß, worum es sich eigentlich handelt!“

Frau Brendel sah starr vor sich hin. Zuerst stockend, dann fließender erzählte sie: „Verraten mit Willen hat uns die Rosel nicht. Aber es kann schon sein, daß irgendwer einmal so eine Rederei aufgeschnappt hat. Und dann haben sie's doch im Dorfe gemerkt, daß die Rosel mit eins so viel Geld hatte. Zuerst hat sie's ja versteht, aber dann hat sie doch angefangen, manches einzulaufen, und da haben sich die Leute gewundert. Und jetzt sind sie zur Rosel gerannt und haben sie ausgefragt und sie find in die Enge getrieben und wer weiß, was die da in der Verlegenheit gesagt hat . . . Mit einem Male ist nun ein Gerede im Dorf geworden. Jetzt beunruhigt sich jedes auf allerhand, was sie damals gesehen haben wollen. Daß der Herr Baron öfter die Rosel besuchte, das ist ja wahr, — aber ich hab' mich doch immer so vorsichtig durch den Grasgarten geschlichen und es war doch immer so finstern und ich hab' auch nie jemanden gesehen . . . Das Schlimmste aber ist — sie haben meinen Mann ausgeredet! Erst hat er nicht hingehört, dann sind sie deutlicher geworden und neulich ist er nach Hause gekommen und hat mich gefragt.“

Die junge Frau brach ab. Ein Schluchzen stieg ihr in die Kehle. Henner begann der Bohn zu peinigen, daß er dieser Szene kein schnelles Ende machen konnte. „Was haben Sie denn gesagt?“ fragte er mißmutig.

„Ich hab's gelehnet!“

„Er hat Ihnen aber nicht geglaubt?“

„Doch, das hat er. Aber er hat gesagt: das Gerede dulde er nicht. Das wollte er ausrufen. Dazu gab's schon ein Mittel.“

„Welches?“ Baron Henner horchte gespannt, welches Mittel der biedere Tischlermeister für geeignet halten würde, seine häusliche Ehre zu schützen.

„Der Herr Baron sollen ihm schriftlich sein Ehrenwort geben, daß nichts zwischen uns beiden gewesen ist.“

Henner sprang empört auf. War der Mann toll? Ihm, dem Freiherrn Henner von Bergen auf Bergendorf, eine solche Zumutung zu stellen! „Haben Sie ihm diesen Unsinn nicht sofort ausgeredet?“ fragte er rauh.

Die Frau schüttelte den Kopf. „Ich darf nicht viel sagen — ich verrate mich sonst. Er will an den Herrn Baron schreiben — und da bin ich heut in meiner Verzweiflung aufs Schloß gekommen, um . . .“ Sie konnte nicht weiter. Das mühsam unterdrückte Schluchzen brach gewaltsam hervor.

Henner verwünschte die Jugendeselei von ganzem Herzen, aber konnte er jetzt das arme Wesen ohne Trost lassen, das ihn die Knospe ihres Mädchentums willig pflücken ließ? Er legte seine Hand auf ihre Schulter. „Beruhigen Sie sich nur, liebe,“ — wie hieß sie doch gleich? — Richtig: „Verta — wir werden schon einen Ausweg finden. Wissen Sie aber, daß es furchtbar unvorsichtig von Ihnen war, hierher zu kommen? Das wird dem Gerede neue Nahrung geben, wenn's jemand gesehen hat!“

Frau Brendel sah erschrocken auf. „Daran hab' ich nicht gedacht! Ich hab' bloß den einen Gedanken gehabt, den Herrn Baron zu sprechen, damit ich bitten kann — verraten Sie mich nicht!“

Henner wick dem hilfselehenden Blicke aus.

„Das will ich ja auch nicht,“ sagte er verlegen, „nur mein Ehrenwort kann ich nicht geben, das müssen Sie doch selbst sagen.“

Der Hoffnungsschimmer in den blauen, weinenden Augen erlosch. „Dann ist alles aus,“ sprach die Frau dumpf.

„Man kann doch die Sache als harmlos hinstellen,“ suchte Henner als Trost hervor.

„Das glaubt er nicht,“ verneinte Frau Brendel entschieden. „So dumm ist er nicht.“

„Und,“ Henner zögerte ein wenig. — „Sie wissen bestimmt, daß er nicht verzeihen würde, wenn Sie ihm alles offen geständen?“

Der blonde Kopf hob sich und die Frau sah zum erstenmal dem Freiherrn fest in die Augen. „Nein,“ sagte sie bestimmt, und durch ihre Stimme klang es wie Anerkennung ihres Mannes. „Er hat auch seine Ehre. An die läßt er nicht rühren. Wenn er das Ehrenwort nicht bekommt und damit den Leuten die Mäuler stopfen kann, dann jagt er mich fort.“ Sie fiel wieder in sich zusammen.

„Mein Gott, wie haben Sie ihn denn heiraten können, wenn Sie wußten, daß er so sensibel“ — es fiel ihm ein, daß sie den Ausdruck nicht verstehen würde und verbesserte sich: „peinlich denken würde?“ Die Frau richtete ihre blauen Augen groß und verwundert auf ihn.

„Ich war ja so sicher, daß nichts herauskommen würde. Und der Geschichte mit Herrn Baron wegen konnt' ich doch nicht ledig bleiben! Als man Mann ins Dorf kam und die Tischlerei kaufte, hat er mir so gefallen, da hab' ich ihn gern genommen. Wir sind ja auch glücklich gewesen die drei Jahre mit unsern beiden Kindern . . .“ Das Schluchzen kam wieder.

„Ich kann von ihm nicht fort,“ stieß sie verzweifelt hervor. Er stand ratlos vor ihr. „Ja,“ sagte er achselzuckend, „wenn Ihr Mann Sie nicht mehr wollte, könnte man ja anderwärts gehen.“

Sie starnte ihn trostlos an. „Meinem Vater darf ich auch nicht kommen. Sie wissen doch, wie wir wegen dem vorsichtig sein mußten. Der schlägt mich tot, wenn ich ihm so ins Haus zurücklaufe.“

„Das ist sehr schlimm! Sonst — wie gesagt — wenn die beiden nichts mehr wissen wollten, Not brauchen Sie nicht zu leiden, ich lasse Sie nicht im Stich!“

Der Baron fuhr erstaunt auf, als ein Ton von Verleßtheit durch Frau Brendels bestimmte Entgegnung klang: „Ich brauche kein Geld. In meinem Hause will ich bleiben. Aber beschimpft mag ich nicht sein. Wenn ich nicht als ehrbare Frau leben kann, und von den anderen geachtet werde, dann. —“ sie stockte. Ihre Augen starrten leer ins Weite.

Henner graute. „Machen Sie keine Dummheiten,“ sagte er schroff. „Es muß sich ein Ausweg finden.“

Trostgierig hing die Frau an seinen Lippen.

„Der Herr Baron wollten . . .?“

„Alles, nur nicht mein Ehrenwort!“

Das Aufleben der Hoffnung starb in bitterer Enttäuschung. „Anderes nützt nichts,“ murmelte sie stumpf. „Und der Herr Baron hat mir doch geschworen, es solle mir nie Schanden bringen.“

„Sie können keinen Begriff von dem Ehrenwort eines Freiherrn von Bergen haben. Um Ihnen das klar zu machen: mein Ehrenwort darauf, daß ich mein Ehrenwort nicht falsch geben werde.“

Er hatte sich erhitzt und atmete jetzt auf. Nun war er gebunden. Nun war der Gutmütigkeit, die leise beim Anblick des Zimmers anklopfte, ein Riegel vorgeschoben . . . Sie schwiegen beide. Die Frau war aufgestanden. Weider Augen trafen sich. Stumme Anklagen sprach ihr Blick, die ihr Mund nicht gewandt genug war, in Worte zu fassen: „Du hast mich genommen, hast meine Dummheit verführt, mein Blut erhitzt, du warst der Erfahrene, der Verantwortliche,“ schrie es ihm zu.

Henner wandte sich ab. . . Das Geräusch einer zufallenden Tür machte ihn auffahren. Er sah sich um — er war allein. Der weiße Teppich hatte den Schritt der großen Sohlen verschluckt.

Ratlos durchmaß Henner den Raum. Wölblich kam ihm ein Einfall. Er drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, bis Karl atmlos im Zimmer stand. „Mein Reitpferd soll vorgeführt werden, aber sofort! Wenn Frau Baronin nach Haus kommt, sagst du ihr: Herr von Düringen hätte mich in einer wichtigen Angelegenheit antelephoniert. Wir hätten uns lange zu sprechen, Frau Baronin möchte nicht auf mich warten, ich käme erst spät in der Nacht zurück. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Baron.“

Als Henner aus den Gängen des Parkes, in dessen Mitte sich der altersgraue Bau seines Schlosses erhob, auf die Straße trat, atmete er erleichtert auf.

Herr von Düringen empfing etwas verwundert den späten Besuch seines Veters dritten Grades. Er war soeben im Begriff, sein Abendbrot einzunehmen, und rief dem Eintretenden

lachend entgegen: „Was führt dich aus deiner Ehe-Ibidelle in meine einsame Junggesellenkause? Haben dich die ersten Rebhühner gelockt?“ Er wies auf die Tafel, winkte dem Diener, ein zweites Beded aufzusetzen, und griff nach dem Most, dem Vetter einsetzten. „Profit!“ trank er ihm zu!

Henner tat dem eisgekühlten Getränk wenig Ehre an, würdigte auch die Rebhühner nicht nach Gebühr. Düringer streifte ihn mit seinen zarten grauen Augen kurz musternd. Dem lag irgend etwas auf der Seele, sagte er sich. Um es sich herunterzureden, darum war er gekommen. Nun, er mochte sprechen — nachher, wenn sie bei einer Zigarre zusammensaßen. Beim Essen liebte er keine ernste Erörterungen.

Die Wöltchen der Importen zogen grauschattend durch Düringers Jagdzimmer. Henners Erzählung war beendet. Er hatte die Wirklichkeit diskret verschleierte und erwartete nun von seinem älteren erfahrenen Geschlechtsgenossen den Rat, den sein Gehirn verweigerte. Düringer hatte mit unbewegter Miene zugehört. Jetzt wandte er das scharfe gelbliche Gesicht dem Vetter zu. „Nimm mir's nicht übel,“ sprach er mit einem spöttischen Lächeln, „ich hab' dich schon immer für einen weicheherzigen Narren gehalten. Seit abend hast du mir den Beweis geliefert, daß ich recht hatte.“ Henner schwieg verlezt. „Es ist wahrhaftig weit gekommen,“ fuhr Düringer fort, „daß so ein Kerl aus dem Volke überhaupt nur daran zu denken mag, von unsereinem das Ehrenwort fordern zu wollen. Und so einer Lumperei wegen! Weil seine Frau die Ehre hatte, als Mädchen von einem Freiherrn geliebt zu werden. Deine Geschichte ist wieder mal ein Zeichen der Zeit. Ein erschreckendes! Das kommt von dem verfluchten Humanitätsdusel und der Aufklärung!“

Er hatte sich in Zorn geredet, besann sich, daß Aufregung seinen Nerven schadete, und trank einen Verabigungsschluck. „Was willst du nun eigentlich von mir wissen? Die einzig richtige Antwort hast du ja schon gegeben. Nur hast du zu viel Umstände gemacht. Du hast doch das Mädels damals bezahlt?“

Henner schüttelte verlegen den Kopf. „Es war kein gemeiner Liebeshandel. Sie hatte mich wirklich gern und hätte kein Geld genommen. Außerdem brauchte sie's nicht. Der Vater ist für seine Verhältnisse ein wohlhabender Mann. Ist's denn nicht begreiflich, daß ich sie jetzt nicht im Stich lassen möchte?“ schloß er leise. Er schämte sich seiner menschlichen Regung vor dem Vetter.

Der lachte. „Trinke, alter Junge, das vertreibt die sentimentalen Muden.“

Und nach einigen Gläsern fühlte Henner an seinem leichteren kreisenden Blute, daß ihm ein guter Rat gegeben ward. —

Am andern Morgen sah Henner leichten Herzens am Frühstückstisch seiner Frau gegenüber und sah zärtlich in das harmlose rosige Kinder Gesicht. Wie reizend sie war in der süßen Unschuld der wohlbehüteten Töchter guter Familien.

Da trat Karl ein, um zu servieren. Der Baron sah sofort, daß ihm eine wichtige Mitteilung auf dem Herzen brannte. „Na, Karl, was gibt's neues,“ ermunterte er.

Karl sprach gewichtig, in dem Bewußtsein, eine Sensation zu übermitteln. „Die Frau vom Tischlermeister Brendel ist heut nacht im Reich ertrunken. Die Leute sagen, sie muß am Rande ausgeglitten sein.“

Der Baron starrte mit weitauferissenen Augen den Diener an. Eine sachte Blässe überzog seine Züge. Dann sank er ohnmächtig in die Arme der entsetzt hinzugeeilten jungen Frau.

## Kochsalz als Heilmittel und als Gift.

Dr. med. G. Oberndörffer schreibt im Tag: Ebenso unentbehrlich wie in der Nahrung ist das Kochsalz im Heilschab, im ärztlichen nicht minder als im volkstümlichen. Wenn es von einem solchen Allermittelheilmittel heute noch neue, ärztlich wichtige Dinge zu berichten gibt, so beweist das nur, wie jung wir noch in der Kunst der Naturbeobachtung sind.

Von altersher beliebt ist die Verwendung von Kochsalz zur Blutstillung. Blutende Wunden werden mit Salz bestreut und bei plötzlichen Blutungen aus inneren Organen, namentlich aus den Lungen, wird der Arzt nicht selten mit der Meldung empfangen, man habe dem Kranken bereits einen tüchtigen Löffel voll Salz verabreicht. Der Erfolg dieser Behandlung ist bisweilen recht befriedigend. Noch schneller kommt man zum Ziel, wenn man eine kleine Menge zehnprozentiger Kochsalzlösung direkt in die Blutadern einspritzt. Eine solche Injektion bewirkt nämlich, daß die Organe eine beträchtliche Menge Flüssigkeit an das Blut abgeben; dadurch gelangt zugleich mehr Gerinnungsferment hinein, und die Blutung kommt zum Stillstand. Dieses Einströmen von Gerinnungsflüssigkeit in die Blutbahn ist eine ebenso interessante wie praktisch bedeutsame Erscheinung. Die starke Vermehrung der Blutflüssigkeit, welche die Einspritzung hervorruft, würde nämlich bei längerem Bestande die Blutkörperchen und die Organsellen schädigen und damit das Leben bedrohen. Davor schützt sich der Organismus durch die rasche Verdünnung des Blutes, die ihrerseits wieder bewirkt, daß der Salzüberschuß durch die Nieren entfernt und das Gleichgewicht hergestellt wird. Dasselbe geschieht, wenn das Kochsalz in einer den Bedarf erheblich überschreitenden Menge auf dem langsameren Wege durch den Verdauungskanal eingeführt worden ist; die Selbstregulierung des gesunden Körpers funktioniert so prompt, daß es auch bei übermäßig salzreicher Kost nicht leicht zu Störungen kommt. Anders jedoch, wenn die Nieren krank sind. Unter solchen Umständen leidet vor allem die Ausscheidung der Salze. Schon ein geringer Salzgehalt der Nahrung übersteigt die Leistungsfähigkeit der Nieren, und da die Blutflüssigkeit um jeden Preis sich des Ueberschusses an Kochsalz zu entledigen strebt, so wird das Salz in den Geweben abgelagert, aber nicht als trodene Substanz, sondern in Wasser gelöst, und zwar derart, daß etwa ein Liter Wasser auf 6 bis 7 Gramm Kochsalz trifft. So entsteht die allgemein bekannte Wasserlucht der Nierenkranken. Diese Tatsachen sind erst in den letzten Jahren ermittelt und alsbald auch für die Praxis nutzbar gemacht worden. Es gelingt nämlich häufig, durch Verabreichung einer salzarmen Diät dem Körper das aufgespeicherte Salz und damit zugleich das Wasser wieder zu entziehen und auf diese Weise die Wasserlucht der Herzkranken weicht nicht selten dieser Behandlung, obwohl sie ganz andere Ursachen hat.

Weit häufiger noch als zur Wasserentziehung dient uns das Kochsalz dazu, dem Körper Flüssigkeit zuzuführen. Schwere Blutungen, Brechdurchfall usw. können den Wassergehalt des Blutes derart herabsetzen, daß das Pumpwerk des Herzens nicht mehr genügend gespeist und die Organe somit nicht mehr richtig durchblutet werden. Bei diesem lebensgefährlichen Zustande gilt es, das Gefäßsystem schnellstens wieder aufzufüllen; ist erst wieder der nötige Flüssigkeitsdruck da, so gleicht der Körper bald die abnorme Blutverdünnung von selbst wieder aus. Man verwendet daher zur Einspritzung unter die Haut oder direkt in die Blutgefäße eine Kochsalzlösung, die denselben Gehalt an Salzmolekülen besitzt, wie die Blutflüssigkeit, d. h. eine Lösung von 9 Gramm Salz in einem Liter Wasser. Diese als physiologische Kochsalzlösung bezeichnete Flüssigkeit findet als Einspritzungsmittel seit 30 Jahren die ausgebehteste Anwendung. Bei bedrohlichem Sinken des Blutdrucks werden oft mehrere Liter der Lösung dem Kranken einverleibt, und es ist kein Zweifel, daß sie zahlreiche Menschenleben gerettet hat. Um so größer war die Ueberschätzung, als sich kürzlich herausstellte, daß die Kochsalzlösung nicht unter allen Umständen so „physiologisch“ ist, wie sie ihrem Namen nach sein sollte. Von ganz besonderem Interesse ist die Tatsache, daß das Kochsalz Nieren hervorrufen kann. Macht man bei Säuglingen eine Einspritzung von ganz geringen Mengen physiologischer Kochsalzlösung, so beobachtet man in der Mehrzahl der Fälle eine ganz gesetzmäßige, allerdings rasch vorübergehende und folgenlose Steigerung der Körpertemperatur. Dasselbe sieht man, wenn man eine gleichfalls sehr kleine Menge Salz (2 bis 3 Gramm in Wasser gelöst) durch den Mund eingibt. Säuglinge mit kranken Verdauungsorganen reagieren sogar auf noch geringere Gaben (ein Gramm!) mit Temperaturerhöhung, und man hat diese Salzwirkung mit Erfolg benutzt, um bei der sogenannten Kindercholera die bedrohlich gesunkene Körpertemperatur wieder in die Höhe zu bringen. Worauf dieses „Salzfieber“ beruht, können wir nach den originellen Untersuchungen des New Yorker Biologen Jacques Loeb jetzt mit einiger Sicherheit sagen. Das Kochsalz hat die Eigenschaft, andere Mineralmoleküle aus den Geweben des Organismus zu verdrängen, wenn es sich in der die Zellen umspülenden Flüssigkeit als einziges Salz oder wenigstens in überwiegender Menge findet. Dadurch wird natürlich die chemische Beschaffenheit der lebenden Substanz tiefgreifend verändert. Loeb brachte Seetiere in eine Salzlösung, die ebensoviel Kochsalz wie das Meerwasser, jedoch nichts von dessen sonstigen Bestandteilen enthielt; die Tiere starben in kurzer Zeit, schneller als in destilliertem, d. h. ganz salzlosem Wasser. Wurden geringe Mengen von Kalium- und Natriumsalzen zugefügt, so vertrugen die Tiere das Salzwasser anstandslos, auch wenn der Kochsalzgehalt doppelt so groß war wie im natürlichen Meerwasser. Der Zusatz anderer Minerale hatte also die Giftwirkung des Salzes aufgehoben. In der Tat läßt sich auch beim Menschen das Salzfieber vermeiden, wenn man eine durch Spuren von Kalium- und Natriumsalzen (0,1 bis 0,2 Gramm auf das Liter!) „entgiftete“ Kochsalzlösung verwendet, und vermutlich ist diese dazu berufen, an die Stelle der bisher physiologisch genannten Lösung zu treten. Damit ziehen wir praktischen Gewinn aus dem vertieften Studium

einer seit Urzeiten bekannten Substanz, die erst spät das Geheimnis ihrer vielfältigen Wirkungen zu entschlüsseln begonnen hat.

## Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

### Schiaparelli.

Ueber den vor einigen Tagen verstorbenen berühmten italienischen Astronomen wird dem *Vorwärts* aus Mailand geschrieben: Der Name des im 75. Lebensjahre gestorbenen Forschers war gerade in jüngster Zeit wieder anlässlich der Erdnähe des Planeten Mars im Munde aller Astronomen. Handelt es sich doch gegenwärtig um die Entscheidung darüber, ob das, was Schiaparelli in seinen bahnbrechenden Untersuchungen über die Rotation und die Topographie des Mars vor mehreren Jahrzehnten unumstößlich festgestellt zu haben schien, nämlich die Existenz der berühmten Marskanäle, auf Wirklichkeit oder Täuschung beruhe, ob wir mithin ein Recht haben, an dem Dasein von Marsbewohnern als Erbauer solcher Riesentanalanlagen festzuhalten oder nicht. Wenn auch, wie es wahrscheinlich ist, die Entscheidung zugunsten der Kanäle und ihrer problematischen Schöpfer ausfallen wird, so kann das dem bleibenden Werte des auf zwanzigjährigen Beobachtungen beruhenden großen Marswerkes Schiaparellis keinen Abbruch tun. Der Anstoß, den es der Marsforschung gegeben, wird bis in ferne Zukunft fühlbar sein. Schon vor dem Beginn seiner Marsbeobachtungen hatte der junge Astronom, der seine Bildung neben dem heimischen Turin den Sternwarten zu Berlin und Kulkowa verdankte und schon mit 27 Jahren (1882) Direktor der Sternwarte zu Mailand wurde, sich durch einen Band Bemerkungen und Reflexionen über die Theorie der Sternschnuppen einen Namen gemacht. Er wies darin nach, daß offenbar manche Kometen an dem Aufstreifen gewisser periodischer Sternschnuppenfälle beteiligt sind, und daß vor allem der August- oder Laurentius-Schwarm in enger Beziehung zu dem Kometen 1862 III stehen müsse. Die Forschung hat diese Annahme bestätigt, und heute ist es uns ein ganz geläufiger Gedanke, daß die großen Sternschnuppenströme ihr Dasein der Kernplutierung bestimmter Kometen verdanken, deren Bestandteile durch die Anziehungskraft der Erde aus ihrer Bahn gelenkt, die oberen Schichten der Atmosphäre durchqueren und hier ins Glühen geratend das prächtige Bild der Sternschnuppen gewähren. Von weiteren wissenschaftlichen Arbeiten und Erfolgen des unermüdeten Forschers ist die Entdeckung eines kleinen Planeten, *Hesperia*, die Feststellung der Rotationsdauer des Merkur und der Venus — letztere nicht unanfechtbar — sowie eine Reihe sehr mühsamer und genauer Messungen an Doppellernen zu nennen.

### Sind die faulen Schulkinder Kranke?

Wenn die Kinder in der Schule nur schwer ihre Pflicht erfüllen, wenn der Junge oder das kleine Mädchen zu Hause lieber tatenlos dastehen und dem Fluge einer Stubentleiche nachstarren, als ihre Aufgaben erledigen, dann schließen die Eltern in der Regel auf Faulheit, und sorgenvoll greifen sie zu Zwangsmaßnahmen, um die kleinen Nichtstuer zu ihren Büchern und Heften zu treiben. Aber in der Schaar dieser kleinen Faulpelze ist die Zahl derer, die an ihrer Trägheit unschuldig sind, viel größer, als man gewöhnlich annimmt. Der französische Arzt Dr. Laumonier hat in einer Reihe langwieriger Studien und Experimente, deren Ergebnis in der *Nature* gewürdigt wird, mit dem Problem und den Ursachen der kindlichen Faulheit beschäftigt. Er hat dabei festgestellt, daß die Faulheit bei einem großen Teil der träger Schüler krankhafte Ursprünge ist, ja, die Mehrzahl der kleinen Faulpelze sind in Wirklichkeit Kranke, die auch als solche behandelt werden müssen. Die Untersuchungen haben gezeigt, daß der Gesundheitszustand der Eltern und der Vorfahren nicht nur für die Gesundheit der Kinder, sondern indirekt auch für deren geistige Regsamkeit von einschneidender Bedeutung ist. Dr. Laumonier hat bei 27 faulen Schülern mit großer Sorgfalt den Stammbaum geprüft und dabei gefunden, daß bei nicht weniger als 22, also bei 80 von 100, die Eltern um die Zeit der Geburt ihrer Kinder leidend waren; Fettleibigkeit, Micht, diabetische Krankheiten, Absterblichkeit und viele andere Krankheiten, insbesondere nervöse Leiden, üben auf den Gesundheitszustand der Nachkommenschaft entscheidenden Einfluß aus. Die Kinder sind nicht faul, sie sind einfach krank und bedürfen sorgfamer Pflege, körperlicher Betätigung und frischer Luft, um die ererbten Schwächen zu überwinden und dann ebenso leistungsfähig zu werden wie ihre glücklicheren Kameraden. In vielen Fällen konnte man den ursächlichen Zusammenhang zwischen der kindlichen Trägheit und der mangelhaften Ernährung feststellen. Genau wie erwachsene starke Eßer, die gewöhnlich auch sehr schnell essen, unmittelbar nach den Mahlzeiten von einer gewissen Müdigkeit und Trägheit befallen werden, so leiden auch die Kinder, die Neigung zum schnellen Essen haben, in der Regel an verminderter Leistungsfähigkeit

und an Heberernährung. Die Störungen und die Schwierigkeit der Verdauungstätigkeit wirken auf das Allgemeinbefinden, und es ist ein Fehler, die entstehende Trägheit auf bösen Willen zurückzuführen. Dazu kommen die Behinderungen der Atemtätigkeit bei vielen Kindern. Man hat beobachtet, daß Kinder, die nachts schnarchen und unruhig schlafen, fast immer träge und faul sind. Gewöhnlich sind da krankhafte Verengungen der Atemwege die Ursache. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß solche Kinder nach entsprechender ärztlicher Behandlung in kurzer Zeit sowohl körperlich wie auch geistig die natürliche Regsamkeit wiederfinden und ihre Kameraden wieder einholen. Erst dann, wenn die Eltern den Gesundheitszustand ihrer Kinder genau beobachtet haben, wenn Atemorgane und Verdauung vollkommen in Ordnung sind, erst dann wird man an eine wirkliche Faulheit glauben dürfen, die pädagogische Zwangsmaßnahmen rechtfertigt.

### Edison über die Aussichten der Flugmaschine.

In einem Interview mit dem technischen Mitarbeiter einer großen amerikanischen Zeitschrift hat sich Edison über den heutigen Flugmaschinentypus sehr skeptisch ausgesprochen. „Ich habe kein großes Vertrauen zu dieser Form,“ so äußerte sich der berühmte Erfinder, „die Flugmaschinen haben sich zu rasch und zu leicht entwickelt. Ich bin überzeugt, daß sie bestimmt sind, unsere Verkehrsmittel völlig umzuwandeln, und ich glaube auch, daß sie in zehn Jahren die Post und auch Passagiere befördern werden. Aber das wird nicht jene Form von Flugmaschinen sein, die wir heute bewundern. Der Aeroplan, von heute ist eine Sportmaschine. Der Flug ist zu 75 Prozent Sache der Maschine und zu 25 Prozent Sache des Menschen. Aber das genügt nicht; die Flugmaschine muß so leicht zu leiten sein, daß jeder Mensch von Durchschnitts-Intelligenz ohne weiteres das Fliegen erlernen kann. Ich glaube auch, daß die heute üblichen Maschinen nach einem falschen Prinzip gebaut sind. Sie können sich nicht selbst erheben. Man ist genötigt, sie so lange über den Erdboden rollen zu lassen, bis der Widerstand gegen ihre Windflächen groß genug ist, um die Maschine empor steigen zu lassen. Aber ich bin der Ansicht, daß in zehn Jahren ein Aeroplan gebaut werden wird, der ohne weitere Umstände sich von selbst emporhebt und bei allen Witterungsverhältnissen mit einer Geschwindigkeit von hundert Meilen in der Stunde sein Ziel erreicht. Wenn eine Erfindung einmal gemacht ist, so erfordert es nicht allzu viel Zeit, sie zu vervollkommen.“

## Sinnprüche.

Wer da fährt nach großem Ziel,  
Lern' am Steuer ruhig sitzen,  
Unbekümmert, wenn am Ziel  
Lob und Tadel hoch aussprechen.

Weibel.

Nur bis zu einem gewissen Grade macht der Besitz den Menschen unabhängiger, freier, eine Stufe weiter — und der Besitz wird zum Herrn, der Besitzer zum Sklaven. Nietzsche.

Die leicht empfindlich und leicht beren'n,  
Die meinst du, sind am leicht'sten zu behandeln.  
Ich aber mag mich mehr der andern freu'n,  
Die schwer erzürnt sind und nicht leicht zu wandeln.  
Friedmann.

Wut befehlt nicht darin, daß man die Gefahr blind überfieht,  
sondern daß man sie sehend überwindet. Jean Paul.

## Humor und Satire.

Neues von *Serenissimus*. Hoheit besichtigte eine große Dackelpflanzung. Der Besitzer führte Se. Durchlaucht überall umher und zeigte ihm die in voller Blüte stehenden Pflanzen. „Sehr interessant,“ meinte am Schlusse *Serenissimus* befriedigt, „— ah — wirklich sehr interessant, mein Lieber! Und wie lange wird es, ah, nur dauern, bis — ah — die Zigarren reif sind?“

Logik. Ein Betrunkener ging über einen Steg, der nur ein Geländer hat: „So was Saubumm's! Was wann ma nur auf o ana Seiten b'uffa waar!“

An der Zirkulation. Herr K. war bereits drei Wochen in Marienbad, und seine geschmuggelten Zigarren waren zu Ende. Jetzt wollte seine Frau nachkommen. Er schrieb ihr also, sie solle ihm noch 200 Zigarren mitbringen, aber sie, um seine Unannehmlichkeiten zu haben, ohne weiteres verzoßen. In Weisheitsreuth kommt der Beamte und fragt: „Haben Sie nichts zu verzoßen?“ Die Dame erwidert: „Nawöhl, zweihundert Zigarren.“ Da nickt der Beamte lächelnd: „Guter Wib,“ und geht ins Nebencoupsé. (Jugend.)